This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Ger
WIDENER LIBRARY
HX 3IG4 5

er 10034.8.30

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

BOUGHT FROM THE
AMEY RICHMOND SHELDON
FUND

Digitized by Google

A 123

Digitized by Google

Digitized by Google

Genre-Bilder

aus

Nürnberg.

Von

Eduard Waldau.

Wenn einer Deutschland kennen
Und Deutschland lieben soll,
Wird man ihm Nürnberg nennen
Der edlen Künste voll;
Dich, nimmer noch veraltet,
Du treue fleiß'ge Stadt,
Wo Dürers Kraft gewaltet
Und Sachs gesungen hat.
Max von Schenkendorf.

Nürnberg 1837.
Verlag von Bauer und Raspe.
(Julius Merz).

Digitized by Google

Ger 10034.8.30

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
OCT 28 1942

Sheldon fund

Digitized by Google

Seinen Mitbürgern

in

aufrichtiger Liebe

zugeeignet

vom

Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nürnberg iſt eine ſchöne Stadt,
Wie hundert dreiſſig Gaſſen hat;
Die Pegnitz iſt ihr ohne Schad
Treibt acht und ſechzig Waſſerrad,
Zwölf Steeg darein zu finden ſeyn,
Zwölf Brücken, ſo gemacht von Stein,
Vier Pforten und vier groſſe Thor
Allwo ein runder Thurm davor,
Ein ſtarke Mauer und manch Baſtei,
Thürme, dreihundert achtzig drei,
Röhrbrunnen, fünfzig allgemein,
Schöpfbrunnen, hundert zwölfe ſeyn.
St. Sebald und Laurenzer Werk
Sind ſchön gebaut, von groſzer Stärk,
Das Zeughaus ſteht viel anderm vor,
Die Kaufmannſchaft ſteigt hoch empor.
Vier Viertheil hat die Bürgerſchaft
Ein jeder weiſt ſein Hauptmannſchaft,
Schön Rathhaus und gut Polizei,
Wer das will ſeh'n, der reiſ- herbei.

Alter Vers.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

	Einleitung.	Seite.
1.	Der Bürger	5
2.	Der St. Johannistag	11
3.	Der Patricier	15
4.	Der Schloßzwinger	22
5.	Der Stutzer	27

Digitized by Google

Seite.

6. Jammerthal 33
7. Die Eisenbahn 37
8. Tivoli 41
9. Die Rußigen 47
10. Der Christmarkt 52
11. Der fünf und zwanzigste August 58
12. Volksfestleben 65
13. Erziehung und Unterricht 77
14. Literarisches Leben und Treiben 86
15. Kunstsinn und Künstlerleben 92
16. Garküchen 104
17. Weinhäuser 108
18. Die Spieltage 115
19. Das Theater 120
20. Gesellschaften 129
21. Kirchweihfeste 145
22. Die Markttage 149

Digitized by Google

Seite.

23. Silhouetten..... 167

24. Der Dutzendteich..... 188

25. Die Rosenau..... 192

26. Zwinger..... 197

27. Der Schmaußenbuck..... 202

28. Die alte Veste..... 212

Digitized by Google

Digitized by Google

Wir stehen auf dem freien Platze der Nürnberger Burg, die Freiung genannt. Eine alte Linde streckt ihre grünbelaubten Arme weit über uns herüber, während zur Seite der Burgthurm stolz in die Luft strebt und mit seiner Spitze die Wolken küßt. Und tief unter uns liegt sie hingebreitet, die alte, ehrwürdige Noris. Es reiht sich Dach an Dach,

Digitized by Google

und aus der umfangreichen Häusermasse steigen die Thürme von St. Sebald und Lorenzen zu uns herauf, wie ernste Mahner an der Zeiten Lauf, wie stille Zeugen der entflohenen Jahrhunderte. Nach Osten hin begrenzt den Horizont ein auslaufender Zweig des Fichtelgebirgs. Wir sehen gerne in die blauen Berge durch die die Pegnitz zu uns schauckelt. Und weiterhin nach Süden tritt die Begrenzung näher. In dunkelgrüner Färbung trennt der Lorenzer Wald die weitre Ebne von dem Weichbild, bis, mehr nach Westen, sich die Höhe von der alten Veste dem Blick entgegenstellt und unsre Fernsicht schließt. Und dorten taucht ein Kirchlein auf, das Kirchlein von St. Rochus. Es

Digitized by Google

liegen viele Steine um dieſes Kirchlein her und unter dieſer einem ruht Peter Viſcher aus.

Komm laß uns gehn, geliebter Leſer, hinab in die friedliche Stadt; laß uns den guten biedern Nürnberger aufſuchen, in der Werkſtätte bei ſeiner Arbeit und im Lehnſeſſel unter Weib und Kindern, in ſeinem Bierhauſe und in ſeiner Kirche. Wir wollen den Kaufherrn in ſeiner Caroſſe durch die Straſſen begleiten und mit ihm ins Theater fahren und die Bälle beſuchen, und wollen mit dem Spießbürger zuſammenſitzen in der engen Kneipe und hören wie er die Welt regieren würde. Wir wollen den Nürnberger begleiten auf ſeine Friedhöfe und mit ihm

Digitized by Google

trauern und Blumen ſtreuen auf die Gräber der Seinigen, und wollen mit ihm ziehen an ſeinem Volksfeſte und uns freuen mit dem Fröhlichen.

Digitized by Google

Der Bürger.

Einfach, fromm, wie sie die Vorzeit kannte,
Sind auch deine Bürger immerhin,
Redlich haltend an dem Vaterlande.
König Ludwig „An Nürnberg."

Von früher Jugend an Thätigkeit gewöhnt, ist der Nürnberger Bürger sowohl den ganzen Tag, als überhaupt sein ganzes Leben hindurch und bis in sein spätestes Alter arbeitsam und stets geschäftig. Er beginnt im Sommer in der Regel mit der Sonne sein Tagewerk und beschließt es mit ihr, hat aber manchmal im Winter sich schon warm gear-

Digitized by Google

beitet wenn sie heraufsteigt, und denkt noch nicht an den Feierabend wenn sie niedersinkt. In seinem Hause findet man neben der Ordnung die Sparsamkeit und deshalb auch nicht selten Wohlhabenheit als die Folge hievon. Klagt er hin und wieder über Mangel an Verdienst, oder an Nahrung, wie sich der Nürnberger ausdrückt, so thut er dies mehr aus Gewohnheit als aus nöthiger Veranlassung und sieht darum sein behaglich-zufriedenes Leben, das mit seinen mäßigen Ansprüchen im schönsten Einklange steht, nicht im mindesten getrübt. —

In seiner Kleidung ist er einfach. Nur der jüngere in der alten guten Taktik noch unbewandertere Bürger, sucht, vom Wahne ergriffen, daß ihn der Rock zum Mann mache, nach dem modernsten Schnitte und läuft zum ersten Schneider, aber der bejahrtere wendet noch dem alten Nachbar den sonstigen Ver-

Digitized by Google

dienst ungeschmälert zu, und ist gewiß, daß ihm, wenn auch im Rock nach altem Schnitte, doch die Achtung wird die er verdient. Auf gute Küche sieht er nur in so ferne, als er nicht viel, aber das Wenige gut gekocht verlangt. Morgens läßt er sich wohl verleiten der Frau zu Liebe, die gewöhnlich für den Caffee sterben könnte, auch einige Schälchen hinab zu schlürfen, doch des Mittags verlangt er seine Suppe und sein Stück Rindfleisch zu einem Löffel Gemüß. Dies ersetzt ihm alles; aber am Sonntag muß er seinen Braten haben, wenn er den Kalender nicht Lügen strafen soll. Abends nimmt er mit dem aufgewärmten Uebrigen vorlieb, und schont die Hausfrau so und sich vor mehrern Sorgen, und jene zieht mit ihrem Häuflein Kinder hinaus vor's Haus in schöner Sommernacht und plaudert mit der Nachbarin die auf dem Hausstein sitzt und der das Herz voll ist; der Vater aber greift nach Stock

Digitized by Google

und Hut und steuert der Kneipe zu um dort zu ruhen nach des Tages Hitze.

Wo gestern er, wo vorige Woche er gesessen, da sitzt er heute wieder, und links und rechts die nehmlichen Gesichter. Er greift nach den gewohnten Zeitungsblättern, glossirt sie, — legt sie weg. Die Tabakswolke läuft im tempo ab vom Stapel, umwirbelt den Erzeuger und schwingt sich dann zur niederen gebräunten Decke auf. Das gute Bier behagt dazu ihm sehr und er genießt jetzt einige Stunden eine Seligkeit, die er mit nichts vertauschen würde; bezahlt sodann das Bier, und zahlt den Kreuzer für das Licht und geht — — und morgen kommt er wieder. —

Wir sehen, er ist genügsam der Nürnberger Bürger und glücklich, aber nicht allein im Entbehren, sondern vielmehr noch im Besitze und zwar im Besitze der Eigenschaften des Geistes und Gemüthes die die Basis seines Glückes bilden dessen er sich als Vater und

Digitized by Google

Gatte, als Herr des Hauses, als Bürger, als Freund, als Patriot erfreut. Religiöser Sinn ist noch in den meisten dieser Familien und umschlingt wie ein schönes Band die einzelnen Glieder derselben. Der Arme geht nie mit leerer Hand von der Thüre des Nürnberger Bürgers und der allgemeine Wohlthätigkeitssinn hat sich schon vielfach erprobt und erweist sich stets auf's Neue. Er ist ein guter, oft nur zu guter Gatte und ein besorgter Vater seinen Kindern denen er jedmögliche Gelegenheit zur Ausbildung ihres Geistes gibt. Vor allem aber ist er gastlich gegen Fremde und was viel werth ist, ein treuer Nachbar. Wer seinen Nachbar auf die Finger klopft, der hat ihn auf die Knebel getroffen und er wirft sich für dessen gekränkte Ehre in die Brust und für die Rettung seiner Habe in die Flammen. —

Waren es vor 300 Jahren die Namen Dürer, Pirkheimer, Kraft, Vischer,

Digitized by Google

Sachs, die den Ruhm Nürnbergs durch ihren Glanz über Europa verbreiteten, Namen, die in den Annalen wie in den Herzen der Nürnberger ewig fortleben; so sind es gewiß heute nicht minder als die Werke jener Männer die wir bewahren, der Gemeinsinn der Bürgerschaft und der edle, biedere Charakter derselben, welche dem Fremden den Wunsch abzwingen, „hier möcht' ich wohnen," und in dessen Sinn König Ludwig die schönste Perle seiner Krone, Nürnberg nennt.

Digitized by Google

Der St. Johannistag.

Warum bewein' ich denn verloren, sie,
Die nicht verloren sind? —
Sie leben, — ja sie leben ein auf Erden
Unangefochtnes, unbegriffnes Leben
Und aus dem Aug' voll Himmelszärtlichkeit
Fällt eine Mitleidsthrän' auf mich herab.

Herder.

Kaum haben sich die ersten Strahlen der Sonne des 24. Junius in der blanken Bedachung der Thürme von St. Sebald und St. Lorenzen gespiegelt, so ziehn die Findlinge durch die noch stillen Straßen hin nach dem Kirchhof von St. Rochus, um an dem Grab der Stifterin des Waisenhauses Elisabetha Kraus ein Danklied abzusingen. Den Zug

eröffnen ein Knabe und ein Mädchen in rother Kleidung, so wie dieselbe von der Stifterin als Fest- und Sonntagskleidung angeordnet war. So folgen sie dann Paar für Paar; zuletzt der Lehrer.

Wer an der Strasse wohnt und vielleicht der schönen Sommernacht die Fenster geöffnet hat, mag manchmal träumen den Gesang der Engel zu vernehmen und wenn er wach wird sind's die Waisen, die unten ziehen auf der Strasse und im Choral dem Geiste ihrer Wohlthäterin aus kindlichem Gemüth den Dank zum Himmel senden. Es macht einen wehmüthig ergreifenden Eindruck, diese Kinder auf solchem frommen Wege sehen und ist für unser Herz der Feierabend für den folgenden Sonntag, an welchem wir alle hinausziehen nach dem St. Johanniskirchhof an unser nnd der Unsrigen Grab. —

Wir stehen auf dem Felde; manch' edles Saamkorn ist darein versenkt.

Digitized by Google

Hier ist ein Stein auf dem ein Lilienkranz das Epitaphium umschließt. Ein junges schönes Leben wird hier begraben seyn; mit ihm ist's auch vielleicht der Eltern schönste Hoffnung. Und hier umziehen Epheuschwünge einen Stein. Ein lieblich Mädchen lehnt sich weinend drüber und's Brüderchen an der Hand spielt in dem Laub, dem Kranz des Dankes für die Mutterliebe. Ein alter Mann weint dort am Grabe seiner Tochter. Sie lebte still; die Welt wußt nichts von ihr, entbehrt auch nichts an ihr, — dem Manne aber war sie alles und viele Jahre seines Lebens sind mit der Tochter in das Grab gegangen. Dort stehen mehrere. Es sind die Freunde Grübels, um seine Gruft versammelt. Sie haben ihn vor 24 Jahren zum großen Theile selbst hierher begleitet. Und weiterhin nach Osten — welch ein Grab? — ein Lorbeerkranz darauf? Ach, hier schläft unser Dürer nach mühevollem Leben den ewig süßen Schlaf. Es haben

sich indeß gar viel zur Ruh gebettet, Geschlechter sind gekommen und gegangen, Jahrhunderte verschwunden, doch seiner und des großen Schusters Name der nicht gar fern von diesem Grabe liegt, sie leben fort, wie ihre Werke.

Und nahe an dem Thor, durch das die heilige Stätte ich verlasse, da breitet sich ein wilder Rosenstrauch weit über einen Stein herüber. — Pirkheimers Asche liegt darunter und treibt die schönsten Blüthen am St. Johannistage.

Digitized by Google

Der Patricier.

Es kleidet Söhne wahrlich schlecht,
Sind sie nur durch des Vaters Stand geadelt;
Wer hoher Abkunft, Mensch nun oder Halbgott,
Erkenne in dem Vorzug der Geburt
Nur einen ungeduld'gen Gläubiger,
Der ungestüm auf edler Thaten Schuld,
Bezahlung, dringet. —

Weichselbaumer.

Es war einmal eine Zeit und es war eine schöne Zeit und Nürnbergs glanzvollste Periode, da der hochweise Rath zu Nürnberg unter sieben Allongeperücken saß und das Schild der Unfehlbarkeit an seiner Stirne trug und der Bürger, unbekümmert um das Wohl und theilnahmslos an dem Interesse der Stadt, daheim an seinen Sensen und Messern häm-

Digitized by Google

merte und klopfte und für seine geringe Abgabe ruhig unter den mächtigen Flügeln der Losunger schlief. —

Der Bürger oder Handwerker hatte als Plebejer seinen Herrn im Patricier, an dessen Weisheit in der Leitung des Gemeindewesens er nicht zweifeln durfte und von dem er leben mußte, da eben jene alten Familien seinen Producten durch ihre ausgebreiteten merkantilischen Geschäfte Absatz verschafften.

Mit nicht geringem Glücke haben von der Mitte des 14ten Jahrhunderts an durch mehrere Generationen besonders die Familien Tucher, Imhof, Fürer, Ebner, Holzschuher, Volkammer, Haller in lebhaftem Verkehr mit Frankreich und Italien gestanden und sich dadurch bald ein solches Vermögen erworben, daß das 15te Jahrhundert nicht allein als die Blüthezeit des Handels, sondern, da der reiche Kaufmann zugleich die Kunst unterstützte und förderte

Digitized by Google

jene Zeit auch in dieser Beziehung als der Glanzpunkt unserer Stadt bezeichnet werden kann.

Erinnerungen an große Männer dringen sich uns hier auf. Der großen mächtigen Noris Künstlerfürst Dürer, tritt vor uns hin wie ein lebendiger Zeuge von der Kraft und dem regen Schaffen seiner Vaterstadt; der gelehrte Pirkheimer steht vor uns und sieht schmerzlich nach den Füßen, die die Früchte des Wohllebens jener Zeit geerndtet haben und das geistige Auge schaut, trunken von dem Nectar des klassischen Alterthums', zum Himmel empor. In unsern Kirchen stoßen wir auf den großen Metallgießer Vischer und den Steinhauer Kraft, beide fortlebend in ihren Meisterwerken, und wir sehen einen Behaim unter dessen Leitung sich die Kaiserstallung und das Mauthgebäude erhob, und einen Stromer, der den flachen Bogen der Fleischbrücke über die Pegnitz schlug.

Digitized by Google

Die Kunst blühte mit dem Handel, und der Patricier, als im Besitze des Handels, war der Träger der Kunst.

Aber er wirkte nicht nur segensreich und uneigennützig im Leben, sondern er suchte auch nach dem Tode noch zu wirken, und wenn er sich hinlegte auf's Sterbebette und seine gesammelten Schätze überschaute, fiel es ihm nicht schwer das Erworbene zu theilen und durch eine ansehnliche Stiftung sein letztes Werk als ein christliches zu bezeichnen. — Eine Menge solcher Stiftungen rufen in uns das Andenken an unsere würdigen Vorfahren zurück, während sie selbst in unsern Kirchen unter ihren großen Wappenschildern, oder unter einem ewigen Lichte, oder in einer nach ihrem Namen genannten Seitencapelle, oder draußen auf dem St. Johanniskirchhof ruhen. —

Alles Glück aber hat sein Ziel, und so brach auch Nürnbergs Strahlenglanz am Zusammendrängen ungünstiger Verhältnisse in der

Digitized by Google

Mitte des 16ten Jahrhunderts. Der Adel auf dem Lande hatte sich groß gemacht und seines Standes prahlerisch gerühmt, die alten Nürnberger Geschlechter dagegen, obgleich sie nicht minder bedeutende Güter hatten, geringer geachtet, ja selbst gar nicht für adelig erkannt, weil sie den Großhandel trieben. — Dies hatte zur Folge, daß jene Familien welche durch Jahrhunderte dem Handel oblagen und dadurch zu einem ansehnlichen Vermögen, einige selbst zu einem großen Reichthum gekommen waren, denselben mit ihrem Stande für nicht mehr vereinbar fanden und nach und nach aufgaben, wozu sie um so leichter bewogen wurden, als gleichzeitig die Auffindung des Seewegs nach Ostindien durch die Portugiesen, den Nürnberger Handel bedeutend schwächte. — Ihre Bedürfnisse befriedigten nun ihre Renten und ihre Zeit füllten sie mit der Verwaltung der Aemter aus, welche sie pro libitu besetzten. Jetzt war das

Digitized by Google

Interesse des Patriciers und Handwerkers nimmer dasselbe; jene hatten sich abgesondert und höher gestellt. Die Aristokratie des Senats auf der einen und das Stocken der Gewerbe auf der andern Seite, machten den Mittel = und Handwerksstand unzufrieden, welche Unzufriedenheit durch hohe Besteuerung und Kriegslasten für die Folge noch gesteigert wurde. Unter solchen Verhältnissen ward das Ende des vorigen Jahrhunderts und mit ihm die Crisis erreicht, welche eine neue Gestaltung bringen mußte. Die Stadt war in bedeutende Schulden gerathen und schwankte zwischen Unterwerfung und Behauptung bis sie mit der Markgrafschaft Ansbach an das Haus Baiern überging.

Nun brach die Macht der Patricier, die in den letzten Jahrhunderten aus der Ahnen goldnen Schaalen schlürften und aus den Cassen zehrten die das 15te Jahrhundert gefüllt hatte.

Digitized by Google

Es ist eine lange trockene Zeit jenem fetten Jahrhundert gefolgt und sie hat von ihm gesogen und genöthigt heutzutage nach ernster Wissenschaft zu greifen oder nach dem Degen und ein behaglich Leben hinzugeben, denn mancher der sich schämte zu gestehen das Seine im Erwerb gelößt zu haben, — er hat vielleicht den spätesten Geschlechtern, nur wenig mehr, als staubige Diplome überliefert.

Was zeitlich ist, — vergeht auch mit der Zeit.

Digitized by Google

Der Schlosszwinger.

Das holde Land hat schon die Sonne wieder
Mit Frühlingsblüth' und Blumen angefüllt,
Die Nachtigall singt immer neue Lieder
Dem Hochgefühl, das ihr entgegenquillt.
Erfreue dich der gottverliehnen Gaben!
Froh, wie er dich erschuf, will er dich haben.

Göthe.

Haben wir im Eingange, von der Freiung der Burg aus, den südlichen Halbkreis der Umgebung Nürnbergs beschaut, so beherrscht unser Auge von hier aus die nördlich gelegene Hälfte. Wir beginnen in Westen bei dem Punkte, mit welchen wir dort schloßen, bei der alten Veste. Sie begrenzt mit ihrem fortlaufenden Bergrücken den Horizont. Im Mit-

Digitized by Google

teigrunde glänzen die neuen freundlichen Dächer der Schwesterstadt Fürth, und im Vordergrunde liegen blüthenreiche Gärten mit stattlichen Landhäusern. Sie bilden die St. Johannisvorstadt mit dem St. Johanniskirchhof am äußersten Ende. Zwischen diesen Gärten hin wandelt der Nürnberger im Abendroth der Sonne, und wenn er sich genug ergangen hat, so biegt er in den Schalkhäuser Garten ein, wo ihm gegen geringe Vergütung die besten gebratenen Tauben ihre Aufwartung machen, oder er schlendert nach der Rosenau, um dort im Schweiße seines Angesichts sich in der fassionablen Welt herumzutreiben. Und weiterhin nach Norden ruht unser Blick zunächst auf dem großen Farbenteppich der Natur. Es ist ein weites Gartenland, das Knoblesland (Knoblauchsland) genannt. Aus schwarzer Erde drängt sich die Fülle der Früchte; die volle Aehre wogt auf hohem Halme; der Spargel schoßt mit Macht empor; die edle Ta-

Digitized by Google

backspflanze entfaltet weithin ihre Blätter; die Peterſilie wuchert; wetteifernd mit der Pflanze wächſt die Pflanze und zeuget von des Landmanns Sorge und von des Himmels Segen. Zerſtreut in dieſem Garten liegen die kleinen glücklichen Dörfer, die dieſer Erde Güter ſammeln, und deren Bewohnern wir mit Virgil zurufen können: O fortunatos nimium agricolas! — In dieſes Gartenland hinein gucken die Beluſtigungsorte Erlangens, des Wels und der Ratzberg, und über ihre Achſeln ſieht der Walburgisberg, der Pförtner der fränkiſchen Schweiz. Und auf den Bergen läuft das Auge fort nach Oſten. Da ſpiegelt ſich die untergehende Sonne in den Fenſtern der Feſtung Rothenberg, doch mit dem Niedergang verſchwindet dem bloßen Auge unſer Bild. — Wir haben uns am ſchönen Panorama bereits erfreut und wenden uns nach innen.

Es iſt Sonnabend und die ſchöne Welt hat ſich in reichem Maaße eingefunden. Die

Digitized by Google

Tiſche ſind von ihr ſchon längſt belegt und der Garçon, mit einem Freund am Arm, umwandert ſie. Das Spiel der Militärmuſik ergötzt und eine große Anzahl Uniformen treibt in den Gängen ſich umher. Es ſchlägt 6 Uhr. Der Kaufmann ſchließt die Caſſe und die Woche, es ſchlägt die Bücher der Gelehrte zu und der Beamte die Faſcikel. Mit den Geſchäfts- und Amtsgeſichtern ſteigen ſie die Burg heran, aber die klare friſche Luft verjagt die Falten der Stirne und die Gänge werden voller und die Reihen werden dichter, und man grüßet links und rechts, und man danket links und rechts und iſt vergnügt von Herzen. Da ſtellt ſich Glied an Glied und durch die off'ne Gaſſe zieht ein Mädchenchor den Zwingergang hinab, und wen das Blitzen eines Auges traf, der nimmt den Freund beim Arm und wandert auch hinab den Zwingergang, und ſeufzt. Da läutet's 9 Uhr auf St. Sebald und die Mutter zieht mit den Töchtern in die Stadt

Digitized by Google

hernieder, wenn aber die Bastei der Mann verläßt, — dann hat der Mond schon lange das Sternenlicht entkräftet.

Digitized by Google

Der Stutzer.

Jetzo fühlst du noch nichts von dem Elend.
Wie Grazien, lacht das Leben dir.
Auf! — und waffne dich mit der Weisheit!
Denn, Jüngling, die Blume verblüht.

Klopstock.

Der ächte Nürnberger Stutzer verläßt an Sonntagen nicht vor 10, an Wochentagen nicht vor 9 Uhr sein Lager, weil er glaubt, daß das Frühaufstehen nur bei Leuten von gemeinem Schlag vorkommen könne.

Hat er sich gehörig gereckt und gestreckt, so greift er nach seinem Liebsten auf der Welt, nach seinen Kleidern, und schniegelt und strie-

Digitized by Google

gelt sich und ordnet die seltenen Locken zum romantischen toupet. Der Bart, sonst das ehrwürdige Zeichen der Männlichkeit, schaut, jetzt nur noch wie ein schwacher Beweis dafür, aus der hohen Cravattenverschanzung, die auf einer grandiösen Schleife aufsitzt.

Nicht selten umgiebt die Figur nach innen ein barchetnes Mieder, während sie nach außen ein Rock en miniature umschließt, dessen einer Flügel durch die Finger seines Herrn geleitet, beim Gehen ein gewaltiges Rad schlägt.

Die linke Hand verbirgt ein Handschuh von blasser schmachtender Farbe, während die entschleierte rechte einen kleinen lackirten Mastbaum nachschleift. So finden wir unser zartes Geschlecht an den Sonntagen vor den Kirchenthüren von St. Sebald und Egydien; so sehen wir es nachher die Straßen durchkreuzen und auf die begegnenden Ev'chen ein Ge-

Digitized by Google

ſicht machen, als wüßte es nichts von Liebe und kenne es nur eine Leidenſchaft, die, den Durſt zu ſtillen. — Der Sonntag lockt durch ſeine warme Mittagsſonne die Leute vor das Thor. Man geht, man fährt, je nach Gefallen, nach Dutzendteich. Der ächte Stutzer darf dort niemals fehlen und würde ſich's für einen großen Verſtoß gegen den feinen Ton zurechnen, wenn er ſich nicht ſehen ließe. Aber auch nur ſehen darf er ſich dort laſſen und höchſtens ſeine Gegenwart durch einige ſtarke Laute beurkunden. Sich unterhalten und längere Zeit verweilen, würde ein Intereſſe verrathen, das tadelnswerth wäre, da der Anſtand verlangt, Gleichgültigkeit zu affektiren und höchſtens nach einer Stunde den Rückweg nach der Stadt anzutreten. So kehrt der Stutzer heim, ſchaut noch in einige Gläſer Bier und legt ſich dann mit dem ſtolzen Bewußtſeyn zur Ruhe, der Menſchheit genützt zu haben.

Digitized by Google

Betrachten wir ihn weiter.

Conzerte sind ihm stets willkommen und geben ihm Gelegenheit, das stille Urtheil eines Kenners, das sein Ohr vernommen, für eigne Münze loszuschlagen. Der liebste Platz ist ihm den Damen gegenüber, um ganz zu fühlen, wie süß es ist, wenn uns der Wahn erfüllt, daß unser Bild in ihren Augen als beneidenswerth sich spiegle. — Zum Balle kommt der Stutzer, der Anstand will's, erst spät. Vom Kopf bis zu den Knieen elegant, müht er sich ab sein Fußwerk zu verunstalten, indem er es mit grauen Strümpfen ziert, die unterm Druck der engen Pantalons seufzen, sein rechter Arm drückt ängstlich den zerquetschten Filz an seine Brust, wobei er in der Mitte des Saales Posto nimmt und blinzelnd des Landes Töchter mustert. Der ächte Stutzer tanzt auch nicht, um das Vergnügen zu haben mit dieser oder jener Dame tanzen zu können, sondern gibt vielmehr der

Digitized by Google

Dame die Ehre und verschafft ihr das Vergnügen mit ihm tanzen zu können, und diese darf nur wenigen Auserwählten zu Theil werden. —

So ist der ächte Stutzer, so steht er vor dir, liebe Tochter, der Mann des heutigen Tags, der dir ein Mann einst seyn und werden soll. — Wo findest du den Ernst, den doch die Pflichten des Berufs verlangen?, der dir für deines Hauses Würde bürgt? — wo findest du die Kraft, auf die das zage Weib sich stützen soll?, die nöthig ist, wenn Mißgeschick uns trifft??

Du findest das männliche Herz im Flittergolde, nach der Mode geformt und in den Wassern des Zeitgeistes gewaschen. Der Charakter ist allen Eingebungen französischer Tändelei gewichen und löcherig geworden wie ein Sieb, der Wille ist in der Ohnmacht des Geistes, die körperliche Kraft in physischer Entnervtheit untergegangen, kurz

du findest alle Eigenschaften, die dir des Mannes Werth bestimmen durch der Jünglingsjahre läppisches Treiben im Keime erstickt; sie gedeihen nicht zum Baume, für dessen fröhliches Blühen der Mann sorgen und leben und unter dessen früchtereichen Aesten der Greis einst ruhen sollte.

Digitized by Google

Jammerthal.

Sicht nit a Glos brauns Böier schöi,
Wenn's eing'schenkt af'n Tisch thout stöih?
Es Böier schmeckt halt immer gout,
In Winter, wenn mer's wärma thout,
In Summer, frisch von Köhler her,
Wüßt bald nit, wo's no besser wär.

Grübel.

Wenn du, lieber Leser, in Berlin unter den Linden dich ergehst, man dich beschaut und befragt, und du gestehst, daß du ein Nürnberger bist, so wird man dich fragen: Ach, hören S'e, was macht doch Jammerthal? und sitzest du zusammen mit dem gemüthlichen Wiener bei Sperl, so bekennt er: in Nürnberg ist's schön, und fragt: was macht Jammer-

Digitized by Google

thal? und siehst du hier den Fremden das Portal der St. Lorenzkirche anstaunen und du kommst ihm nur etwas nahe, so wird er dich fragen: wo geht's zu Jammerthal?

Und wir begleiten ihn. —

Dort wo die Burg in sanfter Höhe hinansteigt, im engen Gäßchen, führen uns mehrere Stufen in einen kleinen Garten. Kein Blumenbeet zeigt sich, ja nicht einmal eine Ringelblume hat hier noch gewuchert; aber grüne Akazien tragen ihre schlanken Leiber in die Höhe und unter dem Gezwitscher ihrer Blätter kredenzt den Sterblichen Gambrinus seine besten Schätze.

Das Leid, es wandelt sich in Freude, in Lust die Trübsal um, und fröhlich lächelt von dem Himmelszelte die Sonne nieder in das enge Reich. Und Engel wohnen drin und aus den lieben Vollmondsgesichtern schaut die Freundschaft, und guckt die Liebe und schwätzt die Güte.

Digitized by Google

Und wenn es draußen schloßt und stürmt, dann sitzen sie drinn eng nebeneinander, und unter ihnen der breite Weber von den sieben Zeilen und der dicke Metereolog und der glühende Astronom, aber hinten in der Ecke da kauert ein Mann mit dürren langen Fingern mit erdfahlem Knochengesichte und so oft der Deckel eines Glaskrugs klatscht, streicht er mit teuflischem Lächeln die Sense.

Es ist ein unbekümmertes fröhliches Völkchen, das an Essen und Trinken glaubt und unter ihm wandelt ein großer starker Mann umher, der Ordner der Dinge, der mit weiser Miene dem Fremden die Stoffe des edelsten Getränkes auf chemischem Wege zergliedert, und mit hohlem Ohr den Artikeln des »Lustwandlers« lauscht und die Lichter schneuzt und nicht eher rastet noch ruht als Nachts um die zehnte Stunde, wo er die Cigarre entzündet und seinen Maaßkrug füllt.

Und dieser Mann ist »Jammerthal«; der

Digitized by Google

Mann, nach dem der Fremde ſucht, nach dem der Fremde fragt, wenn er an Nürnberg denkt.

Nicht Dürers Pinſel, nicht der Meiſel Krafts, der Ruhm des beſten baier'ſchen Biers trägt über Deutſchlands Grenzen ſeinen Namen.

Digitized by Google

Die Eisenbahn.

Ja alle Ketten, Fesseln, Wehr und Waffen
Aus roher, harter Zeit,
Sie werden einst in Schienen umgeschaffen,
Zum Preis der Menschlichkeit!

Mit Schienen, Freunde, webet ohne Bangen
Ein Netz von Pol zu Pol!
Sieht sich Europa einst darin gefangen,
Dann wird es ihm erst wohl.

Jacob Schnerr.

Wer ein paar übrige Groschen hat, der kauft sich ein Dampfwagenbillet, und wem diese zur Zeit der Fürther Kirchweih fehlen, der weint, oder er entlehnt sie. — Meint es die Octobersonne noch so recht gut mit dem Nürnberger, dann jauchzt er froh auf und läuft nach dem Spittlerthore und drängt und

Digitized by Google

drückt bis er in einem Wagen der Eisenbahn sitzt.

Da zieht auf das Läuten der Glocke die Maschine mit ihrer riesigen Kraft die Wagenreihe an und rollt mit ihr auf der glatten Bahn dahin. Mit vorgelegter Brust, das Auge unverrückt auf die Eisenspangen vor sich hin gerichtet, steht der Fährmann auf dem geisterartigen Wesen, das dicke Rauchwolken in die Luft hinaus hustet. Ein lustig Häufchen hat die nächsten Wagen eingenommen und jubelt, in so kurzer Zeit zum Sitz der Freude zu gelangen. — Und aus den nächsten bläßt der Bürger seine Tabackswolken und lacht gar freundlich drüber, daß sich die Bäume, Felder, Dörfer um seinen Wagen drehn und hinter ihm da flattern Schleier aus dem Schlage und dazwischen sieht ein Mann mit finstrer Miene und starkem schwarzen Backenbart heraus, und siehet sorglich vorwärts und zurück, als läg ihm viel daran, daß gut

Digitized by Google

die Reise ende. Am Ziele angelangt, thut sich der Schlag nach jeder Seite auf und in wenigen Secunden wimmelts auf dem leeren Platze.

Und die Dienerschaft in weißlich gelbem Ueberwurf springt herbei und zieht die Locomotive und die ersten Wagen auf die Scheibe, kehrt sie heimwärts und hängt die andern dran. Der ungeduldige Haufe drängt sich herein und Jeder sucht sich seinen Platz. Auf hohen Bock schwingt sich der Commissär, es läutet und die Fahrt beginnt auf's Neue. So schleppt behend die unsichtbare Kraft des Dampfes an jenem Tage viele hundert hin und her und eine Masse Wagen und Reiter ziehen auf der Straße, auf der den breiten Fußweg eine zahllose Menge füllt. Die Fenster der Gartenhäuser in der Nähe sind alle reich besetzt und über das Gemäuer des Sperr'schen Wirthschaftsgartens, legt seinen Bauch der Mann im grauen Fracke und trinkt sein Seidlein

Digitized by Google

Wasser und schaut in's rege Leben mit humoristischem Lächeln.

So unter Sehen, Gehen, Fahren, verstreicht der Tag. Der Himmel zieht die nächtlichen Gardinen herauf und der gesättigte Nürnberger kehrt heim mit den Seinen und meint, „wieder ein Sonntag herum".

In Fürth aber ist der Teufel los und tanzt acht Tage und acht Nächte mit der Jungfrau, und läßt sie dann stehen mit bleichem Gesicht und nach einem Jahre findet er sie nicht wieder.

Digitized by Google

Tivoli.

Jetzo auf gemalter Scheibe,
Tragt den edeln Kaffe fort;
Daß er bald im stummen Weibe
Wecke das entschlafne Wort.
Alles harret bang
Auf der Tassen Klang
Sieh! da klirren sie und geben
Das Signal zum neuen Leben.
Parodie auf Schillers Glocke.

Mitten in jenem üppigen Naturgarten, den wir vorhin vom Schloßzwinger aus gegen Norden hin überschauten, liegt das Tivoli der Nürnberger. Großreuth, eine halbe Stunde von der Stadt gelegen, ist eines von den glücklichen Dörfern im sogenannten Knoblesslande, in denen sich der Bauer über die Knechtschaft erhoben hat und vom Lehnsessel aus, Knecht, Magd und Vieh commandirt.

Digitized by Google

Und dahin wandelt mit wässerndem Munde der Gelehrte und Ungelehrte, der Vielbeschäftigte und der Müßiggänger und es ist keine Stunde des Tages in der wir nicht einem dieser begegneten. Wer sollte wohl glauben, daß in dem Kaffe und wenn er auch, wie es hier der Fall ist, für den besten in der ganzen Umgegend gilt, eine solche Annehmlichkeit des Lebens liegt, daß wir im Sommer schon um vier Uhr Morgens den Hofraum des wirthlichen Großreuther Bauernhauses von Kaffetrinkern besetzt sehen und daß im Winter der Nürnberger mit der Laterne in der Hand durch den Schnee die Bahn sich bricht, nur um dort Frühstücken zu können? — Und doch ist's so, und nicht allein der Mann ist's, sondern es folgen ihm auch Gattin und Söhne und Töchter. Wollen wir dem Fremden das Haus näher bezeichnen unter dessen weitherüberragendem Dache die vielfach gesegnete Virtuosin im Zubereiten des Kaffe's wohnt,

Digitized by Google

so müssen wir ihn darauf aufmerksam machen, daß vor dem niedern Gebäude ein Pumpbrunnen steht, an welchem ein junger Mann herumbaumelt und den klaren Wasserstrahl in seinem Seidelglase auffängt. Der Sommer gewährt in Großreuth dem Auge und der Nase wenig, da die Domicilien der Ochsen, Kühe, Hühner, Hunde zu nahe und gleichsam mit im Kreise des Gesellschaftsplatzes liegen und aus diesem Grunde beginnt auch die eigentliche Saison im Monat October und endet im April. Es ist ein gar wohliges Gefühl, nachdem man von der Decemberluft etwas abgekühlt worden ist, in ein Bauernhaus hineinschlüpfen und in der warmen Stube auf der Ofenbank, dampfende Herren, und an den Wänden herum liebliche Damen zu sehen.

Die Wirthin läuft mit ihren halben Portionen umher und stillt das Sehnen ihrer Gäste. Auf kleiner Blechscheibe sehen wir das niedliche Töpfchen mit moccasischem Safte und

Digitized by Google

nebenan den kleineren zeisiggrünen Begleiter. Vor diesen liegt die rothgeblumte Tasse noch im ruhigen Schlafe, aber bald muß sie das Haupt erheben und das lebendige Treiben beginnt. Die Enggeschlichteten knüpfen daran das lebendige Wort und die fließende Rede und jeder Tisch löst seine Aufgabe. Der im Cabinetchen, spricht von Theaterintriquen und Badereisen; der am Ofen, von Eisenbahnen, Zolltarifen und Musik; jener quer oben, von Mägden und Armeebefehlen, der in der Ecke, vom Heirathen und Ledigbleiben und der untere sieht auf die Kinder oder schläft.

So muß es kommen, wo dieselbe Gesellschaft sich immer wiederholt, wo jeder Stuhl seinen Herrn hat, wo man erzählen kann, wer da war, selbst wenn man zu Haus geblieben ist.

Von Zeit zu Zeit findet allerdings Abonnement suspendu statt, was in der Regel an den Sonnabenden und ausnahmsweise an je-

Digitized by Google

nem Mittwoch der Fall ist, dem ein Museumsball vorausgieng. Unsere liebe Ball-Damenwelt, wandelt an jenem Tage dahin, theils um dort ihre netten Füßchen sich vom Katzenjammer erholen zu lassen, theils um im Geist und im Gespräche den Ball zu wiederholen. Mit hängendem Köpfchen sitzt sie dort, die Schöne, und durchfliegt noch einmal den hebenden Straußischen Fortuna-Galopp oder dreht sich noch einmal in Lanners sanftwiegendem Jubelwalzer, und hört nichts vom Gespräche der andern; da zerdrückt sie eine Thränenperle im Auge und erwacht aus ihrem Traume und schlürft vom lieblichen Tranke und es mehren sich mit den Maschen am Strickstrumpf die Worte und die Zunge verräth, wie das Auge gestern gelacht und geweint und das Herz gepocht und geseufzt hat. Und das arme Herz, es unterliegt immer mehr den Einwirkungen des guten Kaffe's und der heimisch warmen Stube und der ländlichen Umgebung

Digitized by Google

und löst die Kruste des steifern städtischen Tones und seelige Gefühle durchziehen die volle Brust und Tivoli wird zum Himmel, — zum Himmel, in dem nicht selten die Ehen geschlossen werden.

Digitized by Google

Die Rußigen.

Der, der aus seiner Hand die ihn mit Müh' ernährt,
Und noch vom Fleiße schwitzt, sein schwarzes Brod verzehrt
Und sichs zufrieden gönnt, — sey's auch der letzte Bissen,
Lebt glücklicher oft noch, als auf den weichen Kissen,
Im prächtigen Pallast, sein reicher Nachbar lebt.
Krummacher.

Mir, und gewiß mehreren meiner Leser ist es in der Jugend ergangen wie es heute noch vielen Fremden in ihren alten Tagen ergeht, daß sie sich nämlich unter den Nürnberger Rußigen recht furchtbare und böse Leute denken. — Und du findest ihn, den Nürnberger Rußigen, so zutraulich und gewinnst ihn so

Digitized by Google

lieb, wenn du siehst wie dieser Mann vom frühen Morgen an vor seiner kleinen Esse steht und den Blasbalg tritt, oder wie er hinter seiner Messingdrehbank, hinter seinem Ambos sich's um des lieben täglichen Brodes willen heiß und sauer werden läßt, und wie er doch zufrieden ist, wenn er am Sonnabend mit seinen Ahlen, mit seinen Zirkeln u. dergl. zum Kaufmann kommt und ihm dort noch der Verdienst beschnitten wird, damit jener desto behaglicher lebe.

Er ist reich mitten in seiner Armuth, denn er ist zufrieden; und wenn die liebe Sonne sinkt dann tritt er heraus und läßt sich zu ruhen auf den Hausstein nieder und hüllt sich, unbekümmert um die Temperatur der Luft, wie heut so morgen, in den Schaafpelz ein, und sitzet mit verschränkten Armen, die alte Stummelpfeife mit den Zähnen haltend, und trägt auf dem rechten Ohr die alte lederne Schiffsmütze und an der Seite seinen Schlüs-

Digitized by Google

sel und lacht hinaus ins ird'sche Leben. Die herzverkehrenden Sitten der feinern Welt haben noch keinen Einfluß auf ihn geübt; in seinen Adern rollt noch das Blut der Väter, in seiner Brust brennt noch die heilige Flamme für strenge Rechtlichkeit. Das kleinste Unrecht, die geringste Unbilligkeit empört sein Innerstes und sein lebendiger Eifer für das Recht veranlaßt ihn, gar bald die Faust dagegen zu erheben und im gewaltigen Streich die Kraft der Stimme des Gefühles zu bezeichnen.

Die Uebung hat zum Meister ihn gemacht und mit gar seltenem Talent, weiß er das Auge blau zu schlagen.

So groß als das Gefühl für Rechtlichkeit, ist aber auch das Mitgefühl, die Theilnahme an dem Unglück Anderer. Diese Leute sind die ersten auf dem Platze, wenn die dumpfen Schläge der Brandglocke ertönen.

Digitized by Google

Sie sammeln sich vor den bekannten Aufbewahrungsorten der Feuerspritzen und die Thüren öffnen sich und sie spannen rasch sich vor und ziehen die rettende Maschine im Lauf hin an des Unglücks Stätte.

Dem Nutzigen scheint die Gefahr hier fremd mit noch beengtem Odem und unbekümmert um das eigne Leben, stürzt er sich in das Flammenmeer und leert die vollen Eimer in's Innerste des Brandes und klettert auf den Giebeldächern und reißt mit starker Hand das brennende Gebälke aus den Fugen. — Es ist sein Stolz die Macht des Elementes zu bekämpfen und er erliegt im Kampfe nicht.

So, — stark nach Außen durch die schwere Arbeit die das Brod ihm schafft, und stark nach Innen, unberührt von den verweichlichenden Sitten der Zeit, steht unter

Digitized by Google

uns der Nußige, ein Mann von ächtem deutschen Schrot und Korn, und seines Geistes edle Festigkeit, sein natureller Witz, sein tief Gefühl — macht mich dem schwarzen Manne von Herzen zugethan.

Digitized by Google

Der Christmarkt.

Lieben Kindlein, kaufet ein,
Hier ein Hündlein, hier ein Schwein
Trommel und Schlägel,
Kugel und Kegel,
Kistchen und Pfeifer,
Kutschen und Läufer,
Husaren und Schweizer,
Um ein paar Kreuzer
Ist alles dein.
Kindlein, kauf' ein!

Göthe.

Es ist bekannt, wie die Nürnberger Kinderspielwaaren nicht nur in alle Länder Europas sondern auch, und zwar in großem Maaße, nach Amerika versendet werden und wie diese Artikel einen starken Zweig unserer merkantilischen Geschäfte bilden.

Digitized by Google

Von allen Sorten etwas, finden wir auf unserm Christmarkt, der vierzehn Tage vor Weihnachten beginnt und die meisten Bewohner der Umgegend in einer Entfernung von 15 bis 20 Stunden nach Nürnberg lockt, um dort einen Wiegengaul, oder einen Lastwagen, oder einen goldenen Engel, oder Trommel und Trompeten einzukaufen und mit diesen und einigen Pfefferkuchen und Confituren am Weihnachtsabend zu Haus den Tisch zu schmücken. — Der Glanzpunkt dieses Christmarktes, von dem Volke „Kindlesmark“ genannt, bildet der Thomastag, oder der Sonntag vor Weihnachten. — Kaum bezeichnen die Glocken das Ende des Vormittags-Gottesdienstes, so öffnen sich die Buden, die Straßen werden voller, durch die Thore rollen Wagen auf Wagen und durch das Neuthor rückt von Erlangen her in renomistischem Zuge der Musensohn ein.

Er athmet freier in der Nähe und in

Digitized by Google

den Mauern des stolzen Nürnbergs und holt aus langem Rohr die Wolke der virginischen Blätter und jagt sie weithin über den alten Kutschenschlag neben dem ein bemooster Bursche eine invalide Mähre traversiren läßt. — Es ist dies nur mehr noch ein schwaches Flackern des Studentenlebens in den vorigen Decennien, wo neben dem Geiste, auch der Körper die Frische der Jugend, das ungebundene und ungestörte Entwickeln der Natur bekundete, während die Merkmale des Siechthums an dem heutigen Studenten mehr und mehr gefunden werden.

Am Thomassonntag eilt der Nürnberger vom Tisch und sucht sich auf dem Josephsplatz einen Standpunct aus, von dem er sein Glück oder Unglück recht im Auge hat. Es besteht nehmlich seit langen Jahren eine Anstalt, unter dem Namen „Aussteuer-Anstalt“ welche gegen eine jährliche Einlage von 1 fl. 12 kr. die Loose der Theilnehmer in ein Glücks-

Digitized by Google

rad legt und an jenem Tage durch einen Waisenknaben siebenzig bis achtzig Loose oder Nummern ziehen läßt.

Jeder Besitzer einer dieser gezogenen Nummern gewinnt zweihundert Gulden, nach den Statuten zu seiner Aussteuerung bestimmt, weshalb der Gewinn auch bis zur Verheirathung gegen Verzinßung vorenthalten und den Hagestolzen und Jungfern erst dann ausbezahlt wird, wenn sie ein Alter von 40 Jahren, d. h. so viel Verstand erlangt haben um über die Summe von zweihundert Gulden mit Geschick, disponiren zu können. Der Platz ist mit Hoffnungsvollen überfüllt, die ihre Ohren spitzen und ihre großen Augen nach dem Manne richten, der die riesigen Zahlen aushängt und die goldenen Namen vom Balcon mit fester Stentorstimme in's Volk herunter ruft und wer den seinigen gehört hat, der läuft heim und verkündet es dem Vater und der Mutter und den Brüdern und den Schwestern. Ist

aber die Ziehung geschlossen, dann gehen sie alle nach dem Marktplatz, die Glücklichen und die Unzufriedenen und mehren dort das Gedränge. — Einer schiebt den andern durch die Budenreihen, klagt über das Getretenwerden und wiederholt die Tour bis mit der Dämmerung Lampen und Lichter in den Buden auftauchen, die tausendfach sich in den Zinn- und Flaschnerläden spiegeln; ein Schauspiel, das noch eine dritte Tour verlangt. —

So wiegt sich das Volk hin und her und ein Troß von bösen Jungen, mitten in dem Haufen, sprengt entweder denselben explosionartig oder näht mit verschmitzter Vorsicht 10 bis 12 Personen an einen langen Faden, was unter den Betheiligten die größte Verwirrung hervorbringt.

Da trägt über den Markt her der leichte Ostwind verrätherisch die geruchschwangern Dampfwolken welche auf dem nahen Obstmarkte aufsteigen. — Es stehen dort wohl-

Digitized by Google

conservirte Fischweiber an gluthreicher Kohlpfanne und fächeln emsig mit dem Federwisch und wenden den angespießten Häring und streifen ihn dem lüsternen Jungen in die gierigen Hände. Und nebenan lodert eine Flamme, gleichsam das Aushängschild, hoch in die Luft. — Sie wirft rothgoldne Lichter auf die nächsten Wände die geisterartig in den alten Nischen der Frauenkirche spielen.

Digitized by Google

Der fünf und zwanzigste August.

Ein Glas auf meines Königs Wohl!
Ja ihm zu Ehren heute soll
Die Freudenfahne flattern.
Novalis.

Der Tag wird mit Kanonendonner und dem klingenden Spiel der durch die Strassen ziehenden Militairmusik begrüßt. Mit schläfriger Miene schiebt bald nach Tagesanbruch der Bürger durch die Straße in voller Uniform, nach dem bekannten Sammelplatze und springt, wenn ihn die Frau noch mit dem Kaffee aufhielt, schnell durch die nächsten Gäßchen und stellt sich ganz pathetisch in Reih und Glied.

Digitized by Google

Es sammeln sich die Compagnieen und bilden Bataillons und vor dem Gottesdienst zieht in Parade, was unter dem Gewehr steht, vorüber an der Hauptwache doch bald darauf entbindet das Kommandowort den Krieger und zerstreut die Masse. Mit völliger Armatur wird jetzt in die Weinkneipen gekrochen, ein bischen geklirrt, gepoltert und verwegen gethan und um 8 kr. ein Schöpplein Forster getrunken, dann aber nach Hause gewackelt, ein kleines Donnerwetter unter die Kinder gelassen, die heute ganz sonderlichen Respect vor dem Papa haben und der Frau die nette Taille, der vernichtende Fuß und die kriegerische Physiognomie gezeigt. Eine Suppe und ein Schläfchen kuriren ihn indeß bald und er wacht als ehrlicher Bürger und Handwerker wieder auf und nimmt seine Liebe beim Arm und führt sie in die Frauenthorstrasse um dort mit ihr den Volksfestzug zu sehen.

Digitized by Google

Es ist halb 3 Uhr und in dichten Reihen steht die Menge, eine offne Gasse haltend. Entfernte Musik und die blau-weißen Büsche der Bürgercavallerie verrathen uns die Annäherung des Zugs, eine Abtheilung der letztern eröffnet ihn; an diese schließt sich der Comite des Festes an, bestehend aus einem königl. Beamten, einem Adeligen, einem Militär und zwei Kaufleuten; eine blau und weiße Armbinde und ein Patenthut bezeichnet die Mitglieder des Comites als solche. Dem Comite folgen die Repräsentanten der einzelnen Stände in mittelalterlicher Tracht; den Reigen eröffnet ein Herold mit dem Stadtwappen auf dem Schilde; ein geharnischter Ritter mit dem Knappen vertritt die Patricier; der Repräsentant des Kaufmannsstandes, den Flügelgott im flatternden Panner, der des Buchhandels, den heiligen Thomas zum Zeichen und der der Kunst mit Albrecht Dürers Monogramm folgen auf muthigen Rossen, diesen zu Fuß die

Digitized by Google

der einzelnen Handwerksinnungen alle mit dem Federbarett, dem geschlitzten Ueberkleid, dem Tricot in verschiedenen Farben und den fliegenden Fahnen, nur einer geht im schwarzen Sammetmantel über die schwarzsammetne Toga geworfen, eine Papierrolle in der Hand; der Meistersänger Sachs, der dichtende Schuster; es ist ein ergreifender Anblick die alte schöne Zeit so vorüberziehen zu sehen. — Eine Anzahl eleganter Reiter mit blau und weißer Armbinde und gleichfarbiger Cocarde am runden Hut, bezeichnet uns das Rennsgericht das den Rennpferden vorangeht. Diese werden paarweise von ihren Besitzern geführt und nebenher läuft in schwerem tappigen Tritt der kleine Rennknabe in rother Jacke und mit der kleinen rothen Schirmmütze.

Der Bogenschütze Tell mit seinem Knaben führt den Vortritt bei den Schützen, die sich in Bogen- und Büchsenschützen theilen und an diese reihen sich die Büttner oder Schäffler in Blau und Weiß nach altdeutschem Schnitte geklei-

Digitized by Google

det und die Reise, die sie bei ihren Tänzen benützen, im Bogen hoch in die Höhe haltend. Festlich gekleidete Knaben tragen die vielen Preisfahnen mit den blinkenden neugemünzten baierschen Thalern und während vierspännige Wägen mit laubenartigen Aufsätzen von grünem Reiß, mit Musikchören besetzt, bisher die einzelnen Abtheilungen geschieden haben, werden am Schlusse dieselben kostbarer und zahlreicher. Sie sind die Tribute der nahe liegenden Landgemeinden die mit vieler Mühe Blumentempel, Lauben mit Gewinden, kleine Gärten mit dem beschäftigten Gärtner und dergl. darzustellen gesucht haben und die Wägen mit jubelndem Volke anfüllen oder um dieselben her einen Troß jubelnder Bauern in ihrer Nationaltracht reiten lassen. Eine Abtheilung Bürgercavallerie schließt den seiner Länge nach eine kleine viertel Stunde Wegs einnehmenden Zug. So wie derselbe auf dem eine gute Viertelstunde von der Stadt ent-

Digitized by Google

fernten Ludwigsfelde anlangt, wird eine Kanone gelößt. Die versammelte unabsehbare Menschenmasse kann, da der Zug den großen Platz durchschneidet um vor der dem Eingang in den Circus gegenüber liegenden Tribune zu defiliren, denselben bequem besehen und drängt sich dann an die Barrieren um die Anschauung des Wettrennens zu genießen.

Es werden zunächst sämmtliche Rennpferde einmal durch die eine halbe Stunde im Umfang betragende Bahn herumgeführt hinter einem Flügelthore gesammelt und dann von ihren jungen Reitern bestiegen. In demselben Moment wächst die Ungeduld der Thiere auf's Höchste, es schmettert die Trompete, sie schmettert wieder und das Flügelthor öffnet sich im Nu; da stürzt der gewaltige Haufen mit wildem Geschrei hervor, aber bald haben einige den Vorsprung, das Interesse der Zuschauer wächst von Minute zu Minute, da tönt weit herüber ein dumpfes Bravo und es

Digitized by Google

kommt mit den flinken Reitern näher und wir rufen dem Flüchtigsten auch unser Bravo zu, der nach sieben Minuten die Bahn dreimal umritten und in dieser kurzen Zeit einen Weg von dreiviertel Meilen zurückgelegt hat. Mit rauschendem Tusch werden die Preise vertheilt; das Volk aber überläßt sich der Freude und trinkt auf sein und seines Königs Wohl.

Digitized by Google

Volksfestleben.

Sieben Gründe gibt's, zu trinken.
Freundes-Ankunft, Nummer Eins!
Zwei: Wenn schöne Mädchen winken;
Drei: Besond'rer Werth des Weins;
Vier: Ein Trinklied hoch zu achten;
Fünf: Ein trockner Gaum' im Mund;
Sechs: Die Furcht vor künft'gem Schmachten;
Sieben: Jeder andere Grund!

Fr. Kind.

Das Volksfest ist für den Nürnberger der Sammelplatz aller seiner Freuden, eine rothgedruckte Calenderwoche, ein achttägiger gefühlerweichender Bierregen und ein unheilbares Geld-Zehrfieber.

Der geneigte Leser wird es nicht anders erwarten, als daß, wie eben alles in der Welt, so auch das Nürnberger Volksfest seine

Digitized by Google

Freuden und seine Leiden, seine Licht- und Schattenseiten hat.

Und so ist es; und ich table die, welche nur das Vergnügen sehen, und die, welche nur das Schlimmere hervorziehn und daran wie an einer durch ihren Eifer aufgefundenen Beute zerren. Abgesehen von den materiellen Vortheilen welche durch das Volksfest der Stadt zufließen, ist es der Probirstein der Mündigkeit des Volkes und mit vieler Freude bekennen wir es, die vielen Tausende aus so verschiedenen Ständen welche hier sich bewegen und vergnügen, sie legen das Zeugniß ab, daß gleiche Gesinnung des Herzens sie alle beseele, daß der Charakter der Biederkeit und des gegenseitig freundlichen Benehmens sie in sich selbst feststehen läßt, von keiner Polizeiuniform und von keinem Bajonette gehalten oder getrieben. Und das ist der schönste Beweis, von der Gesittung und von dem Charakter des Volkes. — Und wie ist es schön, daß wir

Digitized by Google

hier neben dem Nachbar Melber, oder Hobelmann sitzen und auch einmal dieses schlichten Mannes schlichte Rede hören können, ohne, daß man uns darum groß ansieht, und wie freuen wir uns wie dieser Mann gute Grundsätze über Kindererziehung oder durch Erfahrung bewährte Ansichten zu erkennen gibt? — Freilich, die freuen sich nicht, die gleich mit dem Täschentuche den Aermel abwischen, wenn sie an einen Handwerksmann gestreift sind, die ihre hochgeborne Nase nur in einer gewissen modern riechenden Sphäre herumtragen.

O die Thoren! Der Kern der wahren praktischen Philosophie liegt im Volke und es ist eine bittere Wahrheit, daß man heutzutage in mancher Kneipe mehr lernen kann als in manchem Museum.

Wir schauen um uns und finden auf dem großen leichtbegrasten Haidplatze, das Ludwigsfeld genannt, 50 bis 60 Buden, oder, da die Wirthschafter schon seit vielen Jahren dar-

Digitized by Google

auf eingerichtet sind, vielmehr kleine Bretterhäuser von welchen einige sogar tapezirte Piecen und obere Stockwerke haben. Sie sind so aufgestellt, daß sie einen weiten Kreis bilden; alle nach innen geöffnet und mit bunten Schilden, Fahnen, grünen Reisern u. dergl. geziert. Unter diesen erhebt sich besonders die Tribune, nach Osten hin mit im Kreise liegend. Es führen auf beiden Seiten viele Stufen zu einem Vortritt, von dem aus die Preise vertheilt werden. Hinter diesem Vortritt erheben sich mehrere Säulen und bilden das Ganze zu einem theilweise geschlossenen, sehr geräumigen Salon. Reiche Draperieen und Fahnen in der Nationalfarbe, verzieren dieselbe. — Ihr gegenüber erhebt sich eine Pyramide mit den schönsten Früchten des umliegenden Landes ausgeschmückt. Von der Tribune aus, an der rechten Seite hin, bemerken wir zunächst einige Buden, die außer dem Wirth und ein paar Kellnerinnen, welche miß-

Digitized by Google

vergnügte Gesichter machen, nur noch wenig lebendige Wesen bergen. Für eine kleine Anzahl hier liegender Buden hat sich das Landvolk zum Gaste bestimmt, das aber außer den beiden Sonn- und Haupttagen keine Zeit gewinnt, um hier mehrere Nachmittagstunden verleben zu können. Doch bald wird der breite Weg gefüllter und in den nächsten Buden ist es voller. Wir finden sie alle versammelt, die Liebhaber von einem schmackhaften Bissen, und mit den bekannten gutgebratenen Tauben sich herumtummeln, und je tiefer wir hineinsehen, desto mehr finden wir unsere Leute; es sind die, welche dem Nächsten nicht wissen lassen wollen, daß sie ihren Bauch anbeten. Die nächsten Schritte bringen uns an eine Bude, deren Besitzer das seltene Glück hat, durch seine Bescheidenheit und Höflichkeit sich Gäste zu sammeln und er muß sich's sauer werden lassen, um mit seinem Nachbar, den man durch das Gegentheil anziehend fin-

Digitized by Google

den will, rivalisiren zu können. Wir gehen weiter und stoßen auf einen Mann, der entschiedenes Unglück hat. Er kaufte einen weiten Platz um 40 bis 50 Gulden, hat viele Bänke und Tische nebeneinander aufgepflanzt und Gallerieen übereinander gebaut um niemand gehen lassen zu müssen und hinten in grüner Nische sitzen 10 Musicanten und blasen die schöne Melodie des Liedes von Miller: „Traurig sehen wir uns an"; aber es ist wirklich traurig, wenn unter den leeren Tischen in halber Verzweiflung der Wirth herumwandelt, ohne sich das Warum seines Mißgeschickes erklären zu können, und es wäre sehr verdienstlich, wenn einer unserer zahlreichen Gesangvereine sich entschließen wollte, dort einige Abende zuzubringen. Und seine nächsten Nachbarn sind damit beschäftigt, um dem immer größerem Andrange und den Anforderungen der vielen in den Gängen Stehenden zu genügen, leergewordene Fässer herbeizudrehen und von den

Digitized by Google

in ihrem Terrain angebrachten Kellerbedachungen die ungehobelten Bretter loszubrechen und sie über die Fässer zu legen. Da kommt Euer Gnaden mit den lieben Töchtern und läßt sich darauf nieder und denkt, helf was helfen mag, und sticht die Maas Bier an, und läßt sie wandern von einer Hand zur andern, und reibt sich die Hände und fragt „nun Kinder, wie gefällt's euch“ und erhält die Antwort „ach zu gut Vater,“ und er reibt sich wieder die Hände, und spricht leise ein „Amen.“ Und wie er so schaut und steht, und wie er so steht und schaut, da kommt ein Mann mit feurigem Auge, mit graugelocktem Kopfe und mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu und sie fliegen sich entgegen und das Herz pulsirt stärker im Feuer der Freundschaftsgefühle. Sie haben in ihren jungen Jahren manches Pferd zu Tode geritten, sich kennen gelernt, geliebt, verlassen. Der eine preißt seinen heitern Muth, sein blühendes Gesicht, das er

Digitized by Google

sich im Hagestolziat erhalten, der andere zeigt stolz auf seine Töchter, die Zierde seines Hauses.

Wir flüchten uns durch die fortwährend ab- und zugehenden Equipagen nach der andern Seite. Gleich an der ersten Bier-Quelle finden wir ein lebendiges Treiben und Drängen. Im Vordergrunde hat sich ein großer Theil der Nürnberger Schönen angesiedelt, um niemand von allen den Ankommenden zu übersehen. Ich würde verrathen wie sie die vorbeistreichenden jungen Herren belorgnettiren, wie sie das Köpfchen bald links, bald rechts drehen, — wenn ich nicht diese ihre Unarten selbst zu sehr liebte. Und in der Mitte des Brettergehöfes sitzt um einen großen Tisch eine zahlreiche Musikbande aus Prag und ihre Blechinstrumente schmettern die lieblichsten Strauß'schen Walzer in die Luft und darum herum stehen Männer, deren Ohren und Mägen viel vertragen können; aber hinten auf

Digitized by Google

einem leer getrunkenen Eimer sitzt ein Mann von Vielen umgeben. Er scheint die Umstehenden gut zu unterhalten und auf seinen alten Zügen spielt ein jugendlicher Humor. Er ist ein junger Freund des alten Grübel gewesen, hat auf dem einen Bein einen Mantel in Falten gelegt und auf dem andern ein Lehrbuch der Mythologie aufgeschlagen gehabt, und als er was gekonnt, da hat er hübsche Verse gemacht und nette Schwänke geschrieben und jetzt erzählt er seinen Freunden eine Anecdote.

Er hat gar manche Thräne dem alten Grübel nachgeweint; nicht viele Jahre werden kommen müssen, so wird er bei ihm seyn. —

Wir gehen an noch mehreren Buden vorüber und finden sie alle mit Gästen angefüllt, und Kellner und Kellnerinnen springen behende hin und her mit dem schäumenden Bierkrug, mit den dampfenden Klösen und

Digitized by Google

dem anlockenden Sauerbraten und vierfünftheile werden abgespeist.

Und ein wanderndes Volk füllt den Raum zwischen den Buden und sucht sein Brod auf die verschiedenste Weise. Hier klettern Knaben auf einem sich drehenden Wellbaum nach Kreuzern, die ihnen in denselben eingesteckt werden, dort produzirt eine Seiltänzergesellschaft ihre Künste; hier drückt ein Mann im grauen Jagdrocke dem Vorübergehenden einen Bleistift in die Hand, schlägt ein großes Buch auf seinem Rücken, wie auf einem Schreibpult, auf und verlangt, daß man auf ein vaterländisches Kunstwerk subscribire, dort treibt Polichinello sein närrisches Wesen; hier bläst ein Mädchen von 12 Jahren die Trompete und ihre Mutter streicht dazu die Baßgeige; dort greift eine verblühte Jungfrau in die gold'nen Saiten der Harfe, und ihre Schwester begleitet ihr Spiel und ihren Gesang mit dem Horn; zu gleicher Zeit hört man in der Bude rechts den „Eli-

Digitized by Google

sabethenwalzer,« in der links, »Goth save the king,« in der eigenen, die Ouverture zu »Fra Diavolo«, und vor derselben leyert ein Bänkelsänger zur Drehorgel: »Denkst du daran, mein tapfrer Lagienka.« Da geht am Himmel die Sonne nieder und der Mond steigt herauf und singt versöhnend sein Nachtlied: »O schöne Abendstille« und es wird stiller auf dem Platze und in den Buden enger, das Herz aber wird weiter und tritt auf die Zunge und die Hände drücken sich, und die Kruste des Hasses fällt beschämend zu Füßen und der dünne Faden der Hinterlist reißt, und die schwarze Zunge der Verläumdung wäscht sich rein im Blute der Selbsterkenntniß, und alle Gefühle und alle Gedanken fließen in dem einen zusammen:

»Seyd umschlungen! Millionen! —«

Draußen brennen helle Feuer vor den Zelten, deren Fronten in vielen buntfarbigen Lampen erglänzen, und es ist ein schönes Schau-

Digitized by Google

spiel, einen großen Kreis durch diese vielen tausend funkelnden Lichter gezeichnet zu sehen. Und wir betrachten ihn einige Minuten und kaufen von den naheſtehenden Knaben eine Fackel und wandern heim.

Möge jeder mit dem Grundſatze die Freude des Lebens mit Mäßigung zu genießen, in den Platz treten und mit dem Bewußtſeyn ihm getreu geblieben zu ſeyn, denſelben verlaſſen.

Digitized by Google

Erziehung und Unterricht.

Man erziehe die Knaben zu Dienern und die Mädchen zu Müttern, dann wird es überall wohl stehen.

Göthe.

Es ist seit vielen Jahren die Verbesserung und wo es nöthig schien die Vermehrung der Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten ein besonderes Augenmerk des Magistrats gewesen, und er hat sich dadurch nicht geringe Verdienste erworben. Jedem Bedürfnisse ist auf bestmöglichste Weise entsprochen. Sobald unsere Kinder auf den Beinen stehen und Vater

Digitized by Google

und Mutter sprechen können, übergeben wir sie getrost, wenn wir nicht selbst diese Stelle vertreten wollen, der obrigkeitlichen Sorgfalt und schicken sie in eine Kleinkinderschule, deren wir seit einigen Jahren zwei sehr zahlreich besuchte und in ihren Wirken sehr gesegnete haben. Wir verdanken sie der lebendigen Anregung einiger tüchtiger Männer und dem schönen Zusammengreifen unserer Bürgerschaft, wo es einer guten Sache gilt, und wir schicken diesen Kleinen gerne zur Weihnachtszeit ein geringes, den jungen Kinderherzen entsprechendes Geschenk. — Aus diesen Händen empfangen sie die tüchtigen Lehrer unserer Volksschulen. Wir finden unter diesen Männer, deren literarische Arbeiten auswärtige Zeitschriften zu den gediegensten Beiträgen zählen, so wie sie insgesamt unter der Leitung ihres gelehrten würdigen Vorstandes der Fortbildungsanstalt in wissenschaftlicher und moralischer Beziehung eine Stelle einnehmen, welche jeden Vater in

Digitized by Google

Betreff seiner Kinder ruhig seyn läßt. Wer die drei Classen der Volksschule durchläuft, hat die für den gewöhnlichen Bürger nöthige und wünschenswerthe Bildung erhalten. Wer sich dem Kaufmannsstande widmen will, besucht die fünf Classen zählende, Handels- und Gewerbsschule und er verläßt sie, mit tüchtigen Kenntnissen in der Mathematik, Geographie, Technologie, und den lebenden Sprachen; wen's aber gelüstet nach Ovids schnurrigen Mährleinsgeschichten, nach Homers Kriegsbildern, nach Ciceros lebendiger Rede, der nimmt sein Ränzlein auf den Rücken und wandert hinauf nach dem alten Egydienkloster, und läßt von den hohen Gängen angegähnt, vom Wiederhall des eigenen Fußtrittes erschreckt, sein Innerstes durchfiebern. Ich mag nicht von vergangenen Zeiten reden, denn ich denke von ihnen, als von Hingeschiedenen, de mortuis nil, nisi bene, aber seit Jahren weht ein besserer Odem in dem alten Hause und

Digitized by Google

der Ernst mit Milde, und die Strenge mit Nachsicht, und die Zucht mit Liebe gepaart, haben dem hiesigen Gymnasium den Ruf, in weitem Umkreise das vorzüglichste zu seyn verschafft und werden ihm denselben erhalten. —

Das Nürnberger Gymnasium wurde auf Anregung des bekannten Rathsschreibers Lazarus Spengler vom Senat der Stadt im Jahre 1525 errichtet und von Philipp Melanchthon eingeweiht. Am dreihundertjährigen Jubeltage wurde die Statue des letztern, von unserm tüchtigen Künstler Burgschmid aus Stein gehauen, feierlich aufgestellt. Mit der Rechten auf die Folianten des Plato, Aristoteles, Cicero und die Bibel gestützt, erhebt Melanchthon leicht die Linke als wollte er einen guten Rath mit kräftiger Geste begleiten und ihm nun gerade gegenüber, liegt das Haus das einst sein geschätzter Freund, der gelehrte Rathsherr Wilibald Pirkheimer bewohnte.

Digitized by Google

Für den Techniker hat die Stadt durch Begründung der polytechnischen Anstalt vorzüglich gesorgt. Es werden darin alle dahin einschlagenden Wissenschaften gelehrt und mit der Theorie ist die Praxis aufs Innigste verbunden; der Schlosser, der Schreiner, der Metallgießer, lernt hier sein Handwerk auf die Stufe der Kunst stellen, und es kann diese Anstalt mit Recht für eine der nutzreichsten im Lande gehalten werden. Es steht ein umsichtsvoller Mann an ihrer Spitze, der in seinem Wirken nicht hinter dem unermüdet thätigen Vorstande der Landwirthschaftsschule steht, aber darin verschieden ist, daß dieser für seine Bemühungen einfache Lorbeerreiser, jener Silberpappelzweige bricht.

Ich bin auf einen Mann gestoßen, der von seltener Vaterlandsliebe beseelt, vom lebendigsten Wollen und Sinnen Gutes zu thun, durchdrungen ist. Dieser Mann ist für Hunderte thätig gewesen und seiner Thätigkeit für's

Digitized by Google

allgemeine Beste hat er gar manches Opfer gebracht. Das Leben aber hat ihn milde gemacht und er lebt seit einiger Zeit zurückgezogener, damit beschäftigt, im Vereine mit seiner liebevollen Gattin, für die Erziehung solcher Knaben zu sorgen, welche zu künftigen Landwirthen gebildet werden wollen. Möge er die Früchte seines Wirkens in einem ruhigen Alter und dem lohnenden Bewußtseyn finden, der Welt genützt zu haben.

Unsere Mädchen avanciren in 6 Jahren durch 3 Classen der höhern Töchterschule, welche mit ausgezeichneten Lehrern besetzt sind. Haben sie diese durchlaufen, so treten sie in die Reihe der Heirathscandidatinnen. Einige machen nach wenig Monaten schon Hochzeit, die andern, und das sind die meisten, ziehen vor noch ein paar Jahre zu warten, und fassen nach einem Decennium den Entschluß gar nicht zu heirathen, weil es in der

Digitized by Google

Welt so viele unglückliche Ehen und so wenig heirathsfähige Männer giebt.

Und die Aufzählung der Erziehungsanstalten soll die würdigste schließen. Wenn wir durch die hinter der Burg liegenden Gärten und Anlagen im Gold der Abendsonne hinabwandeln, dann begegnet uns ein einfacher Mann und hinter ihm her gehen paarweise viele Knaben in zwilch'ner Kleidung und singen ein schönes Lied von Paul Gerhardt, und auf dem lebensfrohen Gesicht der Jungen lagert stille Zufriedenheit. Es ist ein zahlreicher Verein zusammengetreten, mit dem Vorsatze, durch eine freiwillig bestimmte jährliche Gabe eine Anstalt zu gründen und zu erhalten, in welcher verwahrloste Knaben zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft erzogen werden. Wir haben diese Anstalt in kräftiger Blüthe vor uns. Außer den bestimmten Geldbeiträgen fließen derselben aus der hiesigen Bürgerschaft viele des Leibes Nah-

Digitized by Google

rung und Nothdurft befriedigende Geschenke zu, und unsere Jungfrauen und Frauen liefern alljährlich eine Menge ihrer Handarbeiten, welche öffentlich versteigert werden, und den Erlös daraus dieser Anstalt zuwenden. Einen Theil des Unterhalts erwerben sich die Knaben selbst durch Arbeiten in Pappe, außer den Unterrichtsstunden, und viele tausend Apothekerschächtelchen gehen aus diesem Hause, wie aus einer Fabrik hervor.

Hunderte von Seelen hat dieses Institut schon gerettet, und diese Kleinen ihrem sichtlichen Verderben entreißend, auf guten Weg geleitet; gar mancher, den der verleugnende Vater, den die gewissenlose Mutter hülflos stehen ließ, ist nun ein nützlicher Weltbürger. Die Sorge ehrenwerther Männer unserer Stadt um diese Kinder ist nicht vergeblich, der Herr segnet ihr Bemühen.

Ich habe dir viel Rühmliches gesagt, lie-

Digitized by Google

der Leser, und es freut mich von Herzen, daß ich dies konnte.

Schande und Verachtung dem Schlechten, aber auch Ehre dem, dem sie gebühret.

Digitized by Google

Literarisches Leben und Treiben.

> Die Literatur ist ein Product des Lebens, das wieder auf dasselbe zurückwirkt; vom Leben selbst geschliffen, wird sie ein Spiegel desselben.
>
> Menzel.

Die Nürnberger kennen die Schöngeister nur dem Namen nach und nur aus ihren Werken, sie selbst haben deren keinen einzigen in figura in ihren Mauern. Werfen wir unsere Blicke zunächst auf die Zeitungen, auf das Hausbrod womit wir täglich gespeist werden, so erkennen wir an dem hundert dreiundsechzig jährigen Friedens und Kriegskurier den Stammvater

Digitized by Google

unserer Blätter. Er ist von unsern Großvätern und Vätern gelesen worden und deswegen, und weil der rüstige Reiter den alten Rappen modisch und zeitgemäß aufgeputzt hat, lesen wir ihn eben auch. Ein alter Zeitgenosse und Blutsverwandter ist das Intelligenzblatt. Es präsentirt schon seit neunzig Jahren den alten Weibern eine Trauungs- Geburts- und Sterbeliste, verräth wo ein paar goldene Ringe wegen Mangel an Platz verkauft werden und ist von sehr anspruchslosem Aeußern; und der dritte im Bunde steht der Correspondent ein langer hagerer Mann mit weitausgreifenden Armen.

Diese Blätter haben immer ihre Leser, denn sie sind auf graues Papier gedruckt, und sie würden sie verlieren so bald sie auf besserem erschienen, weil es gegen die Gewohnheit wäre.

Wir lassen einige neuere Erscheinungen dieser Art, als erst in ihrem Entstehen und

Digitized by Google

Entwickeln begriffen, unberührt und fassen unsere Autoren und deren Erzeugnisse näher in's Auge, wobei wir bald gewahren, daß erstere stets Männer sind, die Aemter zu begleiten haben und nie der Wissenschaft ihre volle Thätigkeit zuwenden können, aus welchem Grunde denn auch die letzteren nur in geringem Maaße an das Licht treten. —

Einige Aufmerksamkeit mag unsere Wasserliteratur auf sich ziehen. Es sprudelt dieses Fluidum aus üppiger Quelle und schwimmt in vielen Heftchen auf der Oberfläche der deutschen Literatur.

Im leichten Nachen schifft der alte Professor Oertel darüber hin, dem Tode entgegen.

Einen gleichfalls sehr hervorstechenden Artikel bilden die zahllosen Kinderschriften. Es zeigt sich die buchhändlerische Thätigkeit äußerst fruchtbar darin und diese vielen A. B. C- und Bilderbücher haben mit den weltbekannten

Digitized by Google

Kinderspielwaaren, oder dem Nürnberger Tand wenigstens das gemein, daß sie wie jene in Menge verschickt werden. — Ferner haben wir eine Eisenbahnliteratur, welche ein blühender Zweig von dem Interesse für die Sache kräftig genährt ist; eine große Kalenderfabrik, denn der Nürnberger will immer wissen wie er an der Zeit ist, und — eine Wiege für Geisteskinder mystischer Theologie. —

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sind große tüchtige Werke aus unsern Pressen gegangen.

Wir erinnern hier nur an die Studien des großen Theologen Rosenmüller, an das bändereiche fleißige Werk der Conchiliatoren Martini und Chemnitz, an die ruhmwürdigen Leistungen des Naturforschers Panzer, so wie an die eines Bechstein, Esper, Rösel von Rosenhof und des noch lebenden eben so thätigen als kenntnißreichen Jacob Sturm.

Digitized by Google

Gott! welcher Unterschied zwischen Sonst und Jetzt! — Früher hat man der Wissenschaft sein ganzes Leben geweiht und der Mit- und Nachwelt genützt, jetzt widmet man der Wissenschaft nur Stunden und Tage und wird dem Nächsten schon nach einem Jahre überflüssig.

In neuerer Zeit wurden im Fache der Geschichte, Philologie, Philosophie anerkannte Werke hier verlegt und es werden diese Gelehrten immer thätiger und es wird regsamer in den Officinen. — Es möchte hier am Platze seyn der Thätigkeit eines Mannes Erwähnung zu thun, der ein pädagogisches Werk, »Das Schulhalten im neunzehnten Jahrhundert« geschrieben hat. Der Verfasser soll darin wirklich viele theoretische und praktische Kenntnisse an den Tag legen und er verdient um so mehr, daß sein Werk geprüft und nach Gutbefund sein Unternehmen unterstützt werde, als es von ihm mit großem Fleiße in den spärlich zugemessenen Freistunden ausgearbeitet

Digitized by Google

wurde, der Preis, ohne alle Gewinnsucht ganz gering gestellt ist, es nur mühsam und mit manchen Opfern von ihm debitirt wird und er bei seiner sauern Arbeit nichts Ermuthigenderes hatte als die Liebe zur Sache und die Ueberzeugung nützen zu können.

Möge dieser Wunsch nicht klanglos verhallen, wo er gehört zu werden verdient.

Der Antiquariatshandel, dieser Bandwurm des Buchhandels, hat sich bei uns recht fest genistet, die Lust zum Bücherkaufen ist beim Publikum durch ihn kränkelnd, durch den Wust literarischer Anzeigen und Beilagen zum Eckel gemacht und durch die Platitüden der Pfennigliteratur gelähmt worden, der Handwerker sorgt für seinen Magen, der Kaufmann hat einen angebornen Degout vor allem Gedruckten, der Gelehrte gewinnt nicht Zeit die Titel, geschweige denn die Bücher zu lesen, außerdem ist Ersch und Grubers Encyclopädie zu theuer, das Conversationslexicon zu unvoll-

Digitized by Google

ständig, Romane verlangt man nur von den Leihbibliotheken, die technologischen Handbücher aus Voigt's Verlag sind zu schlecht, die lockenden zugesiegelten literarischen Fabrikate zu betrügerisch, und — Albertis Complimentirbuch ist schon in aller Händen.

Digitized by Google

Kunstsinn und Künstlerleben.

Wie sich diese Flamme nennt?
Diese Flamme nennt sich Kunst;
Unter allem, was da brennt,
Kenn' ich keine höh're Brunst:
Denn es ist, wo aufgegangen
Rechter Art ist dieser Brand,
Alles drin mit inbefangen,
Tugend, Gott und Vaterland.
Fr. Rückert.

Es steht am Thiergärtner Thore ein Haus in schauerlich rothalter Färbung mit zusammenhauchenden Mauern, mit hochaufstrebendem Dache. Unter diesem Dache lebte Albrecht Dürer mit seiner Agnes und diese schmollt und jener malt und die Farben in ihrer feu-

Digitized by Google

rigen Glut schreiben mit unauslöschbaren Zügen den großen Namen in die Kunstgeschichte.

Eben von seinen Reisen in Italien zurückgekehrt hat unser Meister in dem jugendlichen Alter von 23 Jahren mit seiner jungen Frau Agnes, die neben vielen Untugenden eine Mitgift von 200 fl. besaß im Jahre 1494 dieses Haus bezogen. Manch trübe Stunde zog da mit ihm ein. Sein tief Gemüth litt sehr, wenn seines Weibes Launen in's häuslich stille Leben verwünschte Stürme riefen, doch hat sein liebestarkes Herz empfundne Schmerzen gern im heiteren Moment der Gegenwart vergessen. — Nach eilfjähriger Gebundenheit an die räthselhaft liebende Gattin griff Dürer nach dem Wanderstabe und begrüßte aufs Neue den italischen Himmel — unter dessen heiterer Bläue er sich Stärkung geholt und, während er das Jahr 1506 in Venedig und Bologna verlebte, sein Herz ausgeseufzt hat. Es wurde ihm damals so leicht ums Herz,

Digitized by Google

daß er selbst noch das Tanzen zu lernen versuchte, was ihn, wie er seinen Freunde Pirkheimer schrieb, eine Ducate kostete und dennoch nicht gelingen wollte.

Ruhmbedeckt kehrte Dürer von da zu Ende besagten Jahres in seine Vaterstadt zurück und opferte die freudige Stimmung willig dem Indifferentismus seines Weibes und Zeit und Kräfte seiner Kunst.

Im alten Kreise fand er die alten Qualen und sie drückten ihm scharfe Spuren in die Brust, aber er malt und wenn das Erdenleben mit seinen Stachelstunden verwundend ihm aufs Herz fällt, so schaut er in den Himmel seiner Bilder. — Da nimmt er nach vierzehn Jahren mit furchenreicher Stirne, sein Kreuz auf sich, seine geliebte Agnes, und durchreist mit ihr und seiner alten Magd die Niederlande. Allenthalben, wie früher in Italien, wurde ihm auch hier die größte Auszeichnung zu Theil; er bahnte sich den Weg

Digitized by Google

durch Gastereien und andere Ehrenbezeigungen. — Oft mochte dies die stolze Agnes geschmeichelt haben, gar manchmal werden ihr die Verdienste ihres Mannes recht klar vor die Augen getreten seyn, aber dennoch hörte sie nicht auf in ihrem Manne nur sich selbst zu lieben und nur darauf zu sinnen, wie am vortheilhaftesten und besten nach seinem Tode für die Behaglichkeit ihres Lebens gesorgt seyn möge.

Nach ihrer Heimkehr waren dem großen Dürer nur noch wenig Lebensjahre, gleichwie die der frühern durch häusliche Widerwärtigkeiten getrübt, vergönnt, da schloß beweint von vielen Freunden der alte Hausherr am 6ten April des Jahres 1528. seine Augen für diese Welt und nach wenig Tagen hat er das Haus verlassen und seinen Leib dem Staube beigesellt. „Hic jacet, quidquid in eo mortale fuit," sagt die Inschrift auf seinem Leichensteine.

Digitized by Google

Wir treten seinem Hause näher. Ueber der Thüre finden wir Dürers Brustbild in Stein gehauen; es ist halberhabene Arbeit und erst in spätern Jahren in die alte Mauer eingesetzt. Vor der Thüre liegt ein Ruhestein. — Auf diesem Steine hat er oft gesessen, der Fürst der Künste, und das Herz gestärkt im Aufblick zu den Sternen, da legte dann der Himmel seine Kräfte und seinen Abglanz in das Herz des Meisters der's mit geübter Hand der Leinwand anvertraut und Seelen in die todten Bilder haucht. —

Es ist der Geist der Kunst geblieben in den alten Mauern und uns umgeben bilderreiche Wände. Die Leistungen der jetzigen Künstler sind hier für kurze Zeit zur Schau gestellt. Hier finden wir Kreuls, des Jüngern, liebliche Genrebilder voll Wärme und Wahrheit mit ihren charaktervollen meist aus dem Leben genommenen Figuren; dort fällt unser Blick auf Lindpaintners Spiegelbilder der Ra-

Digitized by Google

tur, mit ihren farbenwechselnden Waldungen, ihren lebensfrischen Matten und ihren brausenden Wasserstürzen. Zahlreiche Porträte erinnern uns an die fleißige Hand Wanderers; ein geschäftiges Völkchen unter stampfenden Rossen unter sich tummelndem Rind, finden wir in Kleins ländlichen Scenen; durch die reine Porzellänglasur schaut Hanffs feiner Pinsel in feurige Farben getaucht, und Wilder hat in colorirten Zeichnungen die Schätze unserer Baudenkmäler gesammelt. — Hier sehen wir Bilder welche Poppels zartgeführter Stichel zu großer Vollkommenheit gebracht hat, hier Direktor Reindels vortrefflich ausgeführte Apostel nach Dürers Originalgemälde, dort Friedrich Geißler's Ansichten von Prag so wie die zu schönen Hoffnungen berechtigenden Arbeiten seines früheren Schülers Daumerlan und am Fenster v[illegible] Kellner und Sauterleute sehr gelungene Glasmalereien im lebendigsten Farben-

Digitized by Google

spiel. Und wie wir durch das Fenster sehen, so erblicken wir gegenüber unter der hohen Burg ein Haus an dessen einem Ecke eine Ritterstatue hervorspringt. In diesem Hause wohnte Sandrart. Auf der Burg wird dem Fremden sein großes Friedensmahl gezeigt, in welches Bild Sandrart auch sein Portrait mit aufgenommen hat, sein Grab auf dem St. Johanniskirchhof aber bezeichnen uns die Worte: liberos nullos, sed libros plures reliquit; cum et liberis et libris aeternitas propagetur. —

Durch das Leben unserer Künstler bewegt sich ein ernster Sinn für die Künste und eine Liebe zu stiller Häuslichkeit. Die altdeutschen Trachten sind längst verschwunden, mit ihnen verschied die Meinung die Kunst ergriffen zu haben und an deren Stelle trat das Bewußtseyn wie viel dazu noch fehle.

Der große Kenner und Kunstfreund Kaufmann Hertel hält seine sehr reiche

Sammlung den hiesigen Künstlern geöffnet und gibt ihnen dadurch nicht nur Gelegenheit die Leistungen Auswärtiger zu beachten und zu vergleichen, sondern wirkt auch noch durch den Ankauf guter Bilder von hiesigen Künstlern sehr ermuthigend auf dieselben. — Der Fremde dürfte auf diese sehr sehenswerthe Kunstsammlung um so mehr aufmerksam gemacht werden, als deren Besitzer ein Mann von außerordentlicher Gefälligkeit ist, und es dem Durchreisenden nicht sehr erschwert wird Eintritt in sein Cabinet zu erhalten.

Um durch gegenseitige Rücksprache dem Fördern der Künste noch mehr behülflich zu seyn, besteht seit längern Jahren ein Kunstverein. Die Glieder der Gesellschaft versammeln sich oft und es fließen die Stunden ihnen schnell unter heiterem Gespräche über Kunstgegenstände und im Hinblick auf ihren großen Vorgänger hin. Am Vorabende jenes Tages an welchem der Nürnberger in frühester

Digitized by Google

Frühe an die Gräber der Seinen eilt, sie zu schmücken mit den prangenden Kindern der Flur, den kalten Stein zu netzen mit den warmen Thränen des Schmerzes, da sammeln sich die Künstler nach hereingebrochener Nacht am Grabe ihres Dürer.

Die flackernden Lichter der zahlreichen Flambeaux erleuchten die großen Leichensteine in einem weiten Umkreise, an der sternbesäten dunkeln Decke des wolkenlosen Himmels steht der bleiche Mond, ein stiller Beschauer der einfachen Feyer; die größte, des Ortes würdige Ruhe herrscht unter der immer wachsenden Versammlung, da greifen die weichen Töne der Blasinstrumente durch die heilige Stille und einen sich in der einfachen Melodie des besonders hiezu gedichteten schönen Liedes: „Vor uns dein Bild," und auf den Weisen des erhebenden Gesanges schwingt sich die Seele in reinster Begeisterung zum Himmel auf.

Digitized by Google

Rückblickende und ermunternde Worte gleichfühlend gegeben und empfangen reihen sich an den Gesang mit welchem auch die Feyer beschlossen wird.

Bald wird sich die Statue des gefeierten Mannes nach einem Modell von Professor Rauch von unserm talentvollen Burgschmidt gegossen auf dem nach seinem Namen genannten Platze erheben und unserer Stadt zur neuen Zierde gereichen.

Er ist vollkommen der alte Meister der uns in der kräftigen Fülle des Mannesalters entgegentritt. Aus seinem Antlitz schaut ein ernster Sinn. Ein männlicher, starker Bart umgiebt das Kinn und die reichen Locken schmiegen sich in weichen Abwerfungen um das Haupt. Die linke Hand faßt das faltige pelzverbrämte Feierkleid etwas anziehend unter der Brust zusammen, während wir in der gesenkten Hand des etwas vorgestreck-

Digitized by Google

ten rechten Armes, Pinsel, Reißfeder und einen Lorbeerzweig erblicken. Die ganze Gestalt ist voll Leben, Natur und Begeisterung. — Möge sie stehen ein Vorbild für alle die der Kunst sich wiedmen.

Digitized by Google

Garküchen.

Wollt mit Käse uns verschonen
Dessen kleine Portionen
Man für Flintensteine hält;
Laßt die Bratwurst salzen, würzen,
Aber nicht zu sehr verkürzen,
Sonst wird blos ein Komma d'raus.

Weikert.

Die Garküchen sind in Nürnberg das, was anderwärts Restaurationen sind; ein hungerstillender Ruhepunkt auf den Wanderungen für den Fremden, und eine Reserveküchengedankenanstalt für unsere Frauen. Die Garküchen haben kleine enge Stuben, nicht selten etwas finster, aber es stehen blankgescheuerte Bänke

Digitized by Google

und Tische darin. Der zu jeder Tagszeit zu erhaltende Imbiß besteht, neben Käse und Preßwurst ganz besonders in Bratwürsten mit einigen Gabeln Sauerkraut. Die Nürnberger Bratwurst ist so berühmt als der Nürnberger Pfefferkuchen und der Limburger Käs und die Bremer Cigarre. Es ist ein niedliches Ding um so eine Bratwurst die kaum einige Zoll Länge zählt, die weiter nichts als ein Gedankenstrich in der Reihe der Gerichte, weiter nichts als ein Beweis ist, daß es der Wirth lieber sieht, wenn man statt deren drei, sechs Stücke verzehrt. — Diese kleinen Restaurationen haben sich in Betreff der Bewirthung sehr perfectionirt; noch vor wenigen Jahren war es durchgehends Gebrauch, daß der Gast zuerst nur den Teller, nach zehn Minuten Messer und Gabel mit dem angespießten Brod und noch eine Viertelstunde später erst die bestellte Anzahl Bratwürste erhielt, aber der Zeitgeist hat in seinem mächtigen Flügelschla-

Digitized by Google

ge auch dieſe ſtereotypen Gebräuche gerüttelt und ſie verbeſſert. Heutzutage geht es flinker her. Wir haben uns kaum placirt und einen Blick in eine alte Zeitung gethan, ſo dampft ſchon ein Viertelduzend unter der Naſe und — ſonderbar genug — in einem kleinen Schnapsgläschen, finden wir den uns vorgemeſſenen Senft. Geſtärkt für wenige Kreuzer treten wir aus dem Glöcklein, dem bekannteſten dieſer Garküchen, und ſetzen ungeſtört unſere Betrachtungen in der nahen Moritzkapelle fort, während wir in Berlin in der Conditorei von Joſti und Steheli oder in Felſches Café français in Leipzig für mehrere Groſchen nur unſern Magen gefoppt oder bei Tamboſi in München ihn mit leichter Bouillon vertröſtet hätten.

Haben wir auch ſtatt auf einer Marmorplatte auf weißer Lindendiele unſer dejeuner eingenommen, und eines weißen Lappen im

Digitized by Google

Knopfloche entbehrt — immerhin, wenn es nur schmeckte.

Dem Fröhlichen ersetzt leicht die singende Lerche im Bauer eine glänzende Tafelmusik und durch die niedere braune Zimmerdecke gehen oft leichter die hinaufgeworfenen heiteren Blicke zum Himmel als durch den bemalten Plafond.

Digitized by Google

Weinhäuser.

Es wogt ein unergründlich tiefes Leben
In einer Traube güldenem Krystall:
Willst du's entfesseln, laß in hellem Schall
Zwei Bruderbecher an einander beben.

Wilh. Müller.

Wie hat immer das Leben in frischer Färbung hinter dem perlenden Glase erglüht, wie trieb immer die Heiterkeit ihr jugendliches Spiel wenn Gott Bachus präsidirte und wie ist es jetzt im Allgemeinen so todt und öde in den Weinhäusern, und wie sitzen sie jetzt so trocken beim Safte der Reben! — Ist es doch gerade als ob sie alle ihre Sorgen und

Digitized by Google

Nöthen mit zum Weine brächten und sie durch ihr nicht verscheuchten, sondern dieselben eintauchten in das Thränenwasser der Rebe und mitgenößen. — Wir machen die Runde. — Hinter dem Rathhaus liegt das erste von den vielen Weinhäusern, seines kleinen dunkeln Zimmers wegen nur das Löchlein genannt. Es ist dieses kleine Eden der Ruhepunkt für die, welche sich in den großen Löchern des nahen Amtssitzes müde gearbeitet haben. Die von Jahr zu Jahr sich häufenden Arbeiten lassen immer weniger Erholungsstunden zu, weshalb auch jene schöne Zeit als vergangen zu betrachten ist, in der mancher Rath halbe Tage lang seinen Stuhl der Gerechtigkeit mit der Polsterbank dieses Weinhauses vertauschte. Man traf sonst die ächten Feinschmecker hier beisammen aber die Zeit, die harte Zeit, hat viele von der Liste gestrichen. — Wir treten unter die Flügel eines goldenen Engels. Da ist gut seyn, sollt man mei-

Digitized by Google

nen, aber mancher ist unter den Flügeln seines goldenen Engels so strenge gehalten, daß er die Lust am Leben verliert. Des Hauses freundlicher Penate eröffnet uns die Thüre zu einem schmalen Zimmer. Ein paar Verwalter der Cassen ihrer Frauen und ein paar wohlbeleibte Candidaten besehen dort sich gegenseitig. Ihr Stillschweigen unterbricht zuweilen das Niesen einiger Herren deren Geruchswerkzeuge vom Actenstaube afficirt sind, oder der wandernde Bratwurstiegel der ein sehnsüchtiges Verlangen zur Hälfte zu stillen im Stande ist.

Ein kleiner Seitenweg führt uns in die Weinschenke zum Posthorn. Auch sie hat wie die übrigen ihre kleine Anzahl zuverlässiger Gäste; ein paar für Eisenbahnen enthusiasmirte junge Kaufleute und einige Adelige die das Weinhaus unter der Rubrik, Vormittags 10—11 mit in ihren Stundenplan aufgenommen haben. — Der nächste Weg führt uns

Digitized by Google

in die grüne Traube in der Carlsstrasse. Wo die Traube ist muß der Wein ächt seyn, und dies ist allerdings ein Renomée das seit vielen Jahren dieses Haus hat. Treten wir ein, so finden wir mehrere alte bürgerliche Herren die in der Jugend sich einen Weinpfennig zurücklegten um ihr Alter angenehm machen zu können; dazwischen hat sich das Militär placirt, das von der Parade auf der Zunge trocken geworden ist und seinen Hoffnungen auf Avançement durch einen Schoppen Traminer gerne Vorschub leisten möchte. Eine alte silberne Dose macht oft die Runde und fordert die sonst in der Rocktasche noch vorräthigen zum Wettlauf heraus. — Bramarbasse, redigirende und dirigirende Spectakelmacher stellen sich in der weißen Schwane ein. Mit Lebhaftigkeit wird alles pro und contra behandelt und mit Lebhaftigkeit getrunken. Eine vorzügliche Küche versteht den Gaumen immermehr zu reitzen und gibt dem Gan-

Digitized by Google

zen durch geschmorte Kartoffeln und feinen Salat den Anstrich eines norddeutschen Weinkellers vor dem sich jedoch das Locale gerade durch eine heitere freundliche Lage vortheilhaft auszeichnet.

Theodor Bayer versammelt Thaliens Jünger um sich. Er löscht den Durst der Könige von gestern ohne beim Abschluß der Rechnung auf königliche Großmuth zählen zu dürfen und schreckt durch einige Kreidenzüge den, der ein paar Stunden später mit Tausenden gleich Würfeln spielt.

Die goldene Sonne leuchtet einigen Professoren auf ihrem wirren Gange durch die Labyrinthe der Philosophie und läßt sie am Ende geblendet stehen. — Unsere vielversprechende Nachkommenschaft weckte ihre matten Lebensgeister im goldenen Kreuz. Mancher Sohn ward hier zum Kreuz seiner Eltern, aber das Alter vertreibt die Jugend.

Digitized by Google

Im silbernen Löwen waltet die alte dicke Frau nicht mehr. Sie ist heimgegangen zu den Vätern und ein kostbares Monument bezeichnet auf dem St. Johanniskirchhof die Stelle wo sie ruht. Und der alte Hauswirth ist ausgezogen, da sie das Weib ihm begraben hatten, und mit ihm verschwand seinen Gästen der unentbehrlichste Gegenstand ihrer heitern Unterhaltung, das beste Gewürz beim Mittagtisch. — Wenige Veteranen sind dem alten Hause treu geblieben.

Nun ist noch eine Classe Menschen übrig, die schon des Anstands halber zuweilen ein Glas Wein trinken muß. Ich meine den sogenannten Schwung. Diesen finden wir bei Giessing in der Spitalgasse. Dort breitet er sich mächtig aus, macht viel Lärmen und verzehrt wenig. Es ist sein Berathungssaal und Anfragebüreau indem hier die Entwürfe für die Zeitverwendung des Nachmittags gemacht werden, ein Gegenstand der

Digitized by Google

allerdings von Wichtigkeit ist. Hat man die Berathung noch nicht vor Tisch zu Stande gebracht, so wird sie in Rössels Caffehause nach Tisch fortgesetzt und ist der Entschluß gefaßt,

so knarrt die Thür und das Kaffehaus
speit zwanzig Stutzer auf einmal aus,

und glücklich ist der Ort auf den die Wahl gefallen.

Erhebt das Glas ihr muntern Zecher und trinkt es fröhlich leer, könnt ihr auch mir kein „Vivat!“ bringen, ich trink ein Glas auf aller Menschen Wohl.

Digitized by Google

Die Spieltage.

Kommt, Kinder! kommt, das Spiel fängt an,
Seyd froh und wohlgemuth!
Wer sich mit euch nicht freuen kann,
Meint's auch mit euch nicht gut.

Weise.

Es ist gewiß im ganzen Jahre die freudeerregendste Nachricht die der Lehrer seinen Schülern bringt, daß an einem der nächsten hübschen Tage der Spieltag stattfinden soll. — Wie vielleicht nicht anderswo herrscht hier die Sitte, daß der Lehrer seine Schüler an einem schönen Sommertage auf einer kleinen Landparthie begleitet, sie in einem Wirthshause

Digitized by Google

mit Bratwürsten tractirt — das zuverläßig das zärtlichste, aber auch das seltenste Tractament aus der Hand des Lehrers ist, — und die Zeche aus einer Casse bezahlt, welche die Schüler aus kleinen freiwilligen Beiträgen gebildet hatten. Wir finden diese Sitte in den Annalen schon um das Jahr 1602, zu welcher Zeit man die Benennung „Kreuzfahrten“ dafür hatte.

Ich erinnere mich mit noch recht vielem Vergnügen daran als einmal vor etwa fünfzehn Jahren unser Ludimagister die alte Veste bei Zirndorf zum Ziel unserer Tagfahrt ausersehen hatte. — Die heitere Juliussonne legte eben ihre ersten Strahlen auf die thaugetränkte Erde, als wir unter der Obhut unseres geliebten Lehrers den Marsch antraten. — nach einigen Stunden, auf der damals noch sehr unwirthlichen Veste angelangt, wurden diejenen müd Glieder auf den grünen Boden gestreckt und mit frischer Milch die Zunge ge-

Digitized by Google

letzt. Ein kurzer Umriß der geschichtlichen Denkwürdigkeit dieser Veste, ein lebhafter Rückblick auf die blutigen Tage, welche während des zwei und dreißigjährigen Krieges der Boden sah, auf dem wir standen, hatte uns in tiefer Stille um den Professor versammelt, bis nach Beendigung der Erzählung einige nachdenkend von dannen giengen, andere wieder ihrer angeregten Kampflust freien Lauf ließen und sich amicabiliter durchklopften. — Ein einfacher Pfannenkuchen war das ländliche Mahl, an welchem ich einige Freunde fand die mir heute noch als solche theuer sind. —

In spätern Jahren wurde der Sache noch mehr Ausdehnung gegeben und von Lehrerinnen weiblicher Fertigkeiten en gros getrieben; nicht nur in so ferne als sie ihre Schülerinnen in Miethwagen nach einem ganz nahe an der Stadt gelegenen Gesellschaftsorte fahren ließen, sondern auch indem sie unter

Digitized by Google

ihren Spiellustigen zum großentheil selbst heurathsfähige hatten. — Es ist immer ein eigener guter Geist mit diesen schönen Kindern gewesen, denn kaum hatten sie ihr Absteigquartier betreten, so saßen auch stets schon die Musikanten auf dem Orchester und bliesen „Schier dreißig Jahre bist du alt“, und zur Thüre purzelte ein junger Herr nach dem andern herein und stellte sich in eine Ecke. Da erklang „der Lauterbach“ oder der sonst so beliebte Nasendreher und die Mädchen hüpften und die Herren bekamen Reißen in den Zehen und sie faßten Muth und gingen hin und machten ihren Kratzfuß und tanzten. — Und sie tanzten und spielten

und hoher Sinn lag oft im kind'schen Spiele.

Einer der bei solchen Gelegenheiten am häufigsten gewählten Plätze, ist der durch nahe Wiesen sehr vortheilhaft situirte Vergnügungsort Hummelstein. — Die Mütter mögen freilich ein schiefes Gesicht ziehen, wenn oft die

Digitized by Google

muntern Jungen mit aufgeplatzten Nähten heimkommen, —, aber da ist nicht zu helfen, der muntere Knabe kann nicht widerstehen, er muß sich tummeln und balgen und je mehr er das gethan hat, desto mehr wird er bekennen,

„heute war's schön!“

Digitized by Google

Das Theater.

Wie soll die Schauspielerei zur Kunst gedeihen, wenn wir keine Bildungsschule für dieselbe haben? — Alles geht nach und nach von Jugend auf, durch Unterricht seine Bahn zu einem Zwecke hin, blos der Schauspieler legt sich mir nichts dir nichts heute Abend als gewöhnlicher Mensch nieder und steht Morgen früh als Künstler auf. Er verwundert sich selbst, daß er so von heiler Haut ein Künstler geworden ist, allein er glaubt sichs auf sein Wort.

Saphir.

Als vor zehn Jahren, das alte im Dienste der Musen mürbe gewordene Haus aus seinen Fugen gieng, riß man die Wiege nieder in der Eßlair erstarkt, in der Spitzeder groß und Mad. Fries berühmt gewor-

Digitized by Google

den war und träumte von einem schönen, herrlichen neuen Schauspielhause, das alsbald sich erheben würde. Ein speculirender Kopf hatte durchschaut, daß viele Abonnementsmonate den Zeitenstrom hinabfließen werden bevor Thalia in neuern Räumen die Opfer dargebracht werden könnten und leistete hilfreiche Hand zu dem Bau eines interimistischen Theaters. — Und wir denken mit vieler Anhänglichkeit an diese alte Bretterbude auf der Schütt; an dieses gemeine Gewand, in dem wir nicht selten große Leistungen bewunderten was wir nicht mit Unrecht behaupten, wenn wir uns an Paganinis Variationen, an Spitzeders Dr. Bartolo, an die Desdemona einer Heinefetter, an den Moses eines Siebert, an Kettels erheiterte Abendstunden, an die ernsten Momente einer Soph. Schröder erinnern werden.

Es war ein schönes Interregnum in Beziehungen auf die dargebotenen Genüsse der Kunst.

Digitized by Google

Sieben Jahre sind vergangen, unter vielfachen Disidien der beiden Stadttheile, deren jeder das neue Kind in seiner Mitte haben wollte, als wie ein Phönix aus der Asche des alten das neue Haus sich erhob und den siebenjährigen Krieg endete.

Es stand, aber es stand verwaist und an organischen Fehlern leidend, da kam aus den böhmischen Bädern ein Mann mit ehrlichem Gesicht und adoptirte das Kind um es schmählich zu verlassen. Den neuen Waisling empfahl nun „die Stadt den Musen“ zum besonderen Schutze mit dem Wunsche, daß er sich ihrer immer würdig zeigen möge.

Das neue Gebäude hat eine einfache hübsche Façade die durch die Erweiterung des Platzes vor dem Hause sehr gewonnen hat. Unter der engen Mittelthüre steht ein kleiner Mann mit bedeutungsvoller Miene. Von Zeit zu Zeit schiebt er die dicke mit verbrämten Ohrlappen versehene Mütze etwas auf dem

Digitized by Google

Kopfe zurück, und sieht rechts und links. Der herangerollten Karrosse leistet er Bedientendienste, schlägt den Fußtritt herab, öffnet den Schlag und unterstützt die Damen im Aussteigen, welche in diesem Augenblick — in die Arme unseres Theaterpabstes sinken. — Dieser kleine Mann ist das fac totum bei unsrer Bühne, jedem etwas. Dem Akteur, der Banquier, der Aktrice der postillon d'amour, dem Director ein Rathsherr, dem Publikum ein Diener. Agiotage und starke Prozentrechnungen haben seine Stirne gefurcht und seinen Beutel gefüllt weshalb er ohne Sold den alten Platz behauptet und einst, vielleicht schon eine kalte Leiche, noch auf dem früheren gewohnten Posten stehen und nach der Straße sehen wird.

Eine überaus freundliche complimentenreiche Seele, nimmt uns das Parterrebillet ab — und — wir tappen in ein schauriges Dunkel. Der Lüster verbreitet ein mattes schwärmerisches Licht, gerade recht um ange-

Digitized by Google

ieh'n zu träumen. Da blitzen durch die Nacht die Gläser der Lorgnetten, der Gucker reich-vergoldete Verkleidung und strenge Musterung hält der Damenflor.

Die Bänke des Parterres sind oft seit Stunden schon besetzt, ein schwatzhaft Völkchen mit verliebten Blicken, mit klaren Feueraugen hat sie eingenommen und mitten inne büßt ein kahler Hagestolz mit schweißbedeckter Stirne sein Unrecht an den Schönen. Den äußern bänkelosen Raum füllen die Herren; der Garçon nimmt erklärlicher Weise nach der innern Seite zu posto, der Mann drängt sich gleichgültig an die Wand des Hauses. Aus den Logen sehen die Damen nach unten, um die Blicke der Herren nach oben in Empfang zu nehmen und dagegen ihr Recepisse hinabzusenden. Eine erste Rangloge ist ein wahrer Galanterie- und Liebesbazar voll blühender Blumen, so schön, so sinnreich als sie Saphir nur immer zeichnen konnte. Und hoch oben

Digitized by Google

schwebt die liebe Jugend mit großen Händen wie die Blätter der Klatschrosen, mit vom Herausrufen breit gewordenen Nachtwächtermäulern, das rechte Publikum für Coulissenreisser, niederdolchende Fanatiker, schluchzende Mädchen, gesichterschneidende Komiker, und dergleichen. Das hohe Publikum entscheidet beim Fallen des Vorhangs über den Werth oder Unwerth eines Stückes, das niedergestellte pflichtet bei und stimmt mit ein, das mitten inne glaubt, daß das Publikum über und unter ihm recht habe.

So, das Auditorium! — wie die Bühne? —

Unser Director, Hr. Hahn, ein Mann der durch langjährigen Aufenthalt hier gleichsam ganz eingebürgert ist, bietet alles auf, um das zu geben was seine Kräfte erlauben. Es liegt ihm nichts mehr als das würdige Bestehen der hiesigen Bühne am Herzen, und er verwendet jeglichen Gulden den die Casse mehr abwirft auf das Theater, aber leider

Digitized by Google

ist nur von einem Ueberschuß selten die Rede. Die monatliche Einnahme reicht in der Regel nicht weiter als zur Deckung der Kosten welche mit der Vorstellung zunächst verbunden sind und zum Honorar für die Bühnenmitglieder. Die Honorare sind nicht sehr bedeutend daher auch die Leistungen nach solchem Maaßstabe zu beurtheilen sind, ein Uebel das indeß darin seinen Grund haben mag, daß eine Menge Leute engagirt werden, welche nur höchst selten zu benützen sind.

Anderwärts bezahlt man die Leute die etwas können honorig und sie füllen ihren Platz zur Zufriedenheit aus; hier häuft man ein großes Personale auf, das sich zu gut dünkt die wenigen Choristen zu unterstützen oder das ärmliche Gefolge oder das drei Mann starke Volk zu vermehren und doch zum Gesang oder Spiele in hervorstechenden Rollen zu schlecht ist.

Alle Anfänger und Pfuscher wenden sich

Digitized by Google

hierher um einige Gulden zu verdienen und die Nachsicht unseres Publikums zu mißbrauchen und wenn man glaubt Ersatz für die große Geduld zu erhalten, zieht der Undankbare den Hut — und sagt Adjou!

Von der Wahl der Stücke, ist der Besuch, von dem Fleiße der Künstler und ihrer Bescheidenheit, die Zufriedenheit des Publikums bedingt. Möge die Direktion in der Oper ihre Kräfte berechnen und im Ueberbieten sich nicht selbst den Fall bereiten, im Schauspiel nach den classischen Schätzen greifen und sie würdig vorführen, im Lustspiel nicht dem Trivialen und Obscönen die Hallen öffnen, sondern nur die heitere Muse achten und sie wird die Früchte ihres mühsamen Strebens darin finden, daß das Publikum ihrer Anstalt nicht nur die erwünschte Achtung nicht versagt, sondern auch gewiß bereit ist durch zahlreichen Besuch dieselbe zu beweisen.

Erkaufen wir doch jede Gelegenheit welche

Digitized by Google

zu unserer Bildung beiträgt, warum wollten wir das Bestehn eines Institutes nicht sichern, das nicht unsere Moralität in den Staub zieht, sondern sie befördert, warum das Theater nicht unterstützen, wenn es keine Pfütze ist, welche das leidenschaftlich bewegte Herz mit den Platitüden eines abgelebten Scriblers wie mit lüstern machenden Tropfen besprengt, sondern das ist was es sein soll, eine Anstalt in der das Bessere zur Besserung beiträgt, ein Tempel den Musen geweiht.

Digitized by Google

Gesellschaften.

Ich muß dich nur vor allen Dingen
In lustige Gesellschaft bringen,
Damit du siehst, wie leicht sich's leben läßt.
Göthe.

Der geneigte Leser wird in denjenigen Abschnitten, welche über einzelne Vergnügungsplätze handeln, bereits eine Schilderung des Tones in öffentlichen, namenlosen Gesellschaften gefunden haben oder noch finden und wird sich nicht ungerne von mir in die geschlossenen Zirkel in die namhaften Gesellschaften einführen lassen deren jede einen andern Ton, eine

Digitized by Google

andere Farbe hat. Die Anforderungen der Mitglieder an die Gesellschaften sind alle gleich, sie wünschen überall um ihr Geld mehr zu haben und bedenken nicht, daß für das Abonnement auf die Luft, auf den geschlossenen Dunstkreis ein Bedeutendes in Abzug kommt, die Anforderungen der Gesellschaften an die Mitglieder sind wieder überall dieselben, sie wollen blos „Beiträge", die an neu aufzunehmende, hörte ich aber einmal folgenderweise ordnen: das Museum verlange den Besitz-Nachweis von jährlich 6 ganzen Kronenthalern, das Colleg, ein altes Familienwappen, die Harmonie, einen einfärbigen Rock, die Liedertafel, ein gefühlvolles Herz und der Liederkranz, ein musikalisches Ohr.

Ob dies die Bedingungen zur Aufnahme und ob sie in den Statuten ausgesprochen sind, kann ich nicht überall verbürgen.

Digitized by Google

Das Museum.

Galante Herren und schöne Frauen,
Kann die Gesellschaft besser seyn?
Wieland.

Weil es die Ordnung und die Gesetze der Gesellschaft verlangen, sollte ich für dich lieber Leser, zum jetzigen Balle eine Fremdenkarte gelöst haben, aber sie wird von den Mitgliedern allgemein für so überflüssig gehalten, daß auch ich Umgang von dem treffenden Paragraphen genommen habe. — Durch einen kleinen Saal an dessen linker Seite viele Tische mit Gedecken stehen und an dessen rechter sich das reich gefüllte bufket des Gastwirths hinzieht nähern wir uns dem Tanzsaale. Er ist sehr geräumig, einfach und geschmackvoll decorirt. An den Wänden herum läuft eine rothe Polsterbank, großentheils von den Müttern besetzt; wo hin und wieder eine Tanzlustige saß, hat eine gute Freundin sich

Digitized by Google

einen Sessel vorschieben lassen und bildet einen Schlagbaum der alles abfaßt. Du bemerkst im ganzen Saale herum solche Vorposten; suchst du eine Frau, so hole sie dir von der Wand weg. Durch das öftere Zusammenkommen einer und derselben haben sich die Schönen der Stadt kennen gelernt, gleich und gleich hat sich schnell gesellt, man hat sich arrondirt und den alten Platz so lieb gewonnen, daß man ihn jedesmal wieder einnimmt. Das hat zur Folge, daß sich Charaktere und Neigungen wie die Perlen an einer Schnur um den Saal herumziehn und daß ein Kenner der weiblichen Seele mich versichern wollte, links vom Eingange käme zunächst die Bescheidenheit, dann die Prunksucht, dann die Hoffarth, dann die Rangsucht, dann die Tanzlust und an der Thüre knüpfte das Alter den Knoten. — Das Orchester beginnt. — Theilen wir doch mein Freund die Freude der Schönen, denen der galante Garçon zuerst den Arm

Digitized by Google

bietet; es ist jeder einzelnen für den ganzen Abend ein gutes omen, daß sie den Ball mit dem ersten Tanze gleich beginnt und wir gönnen dem muntern Kinde von Herzen die Freude und freuen uns mit ihm. — Doch sieh, da sind noch einige Blumen, sie fanden kein aufmerksames Auge und hängen das Köpfchen und schmollen? Und sie schmollen mit Recht, daß ein Haufe alternder Jünglinge die Mitte des Saales füllt, nicht ahnend die freudige Regung die das Mädchen zum Balle begleitet noch ahnend den Schmerz der getäuschten Erwartung. —

Da wirbeln sie den Saal hinab und herauf bis nach einer Weile der Cotillon sie auffordert einen großen Kreis zu schließen. Er beginnt und groteske Figuren verwirren und lösen sich und die schöne Maid steht mitten innen und sucht den Mann ihrer Gunst und führt ihn in das Gedränge der Kreisel. Im Vorsaale knallen die Flaschen und sie knallen

Digitized by Google

wieder bis die Uhr an die Heimkehr mahnt und der wohlverschlossene Wagen die warme Tänzerin und den duslichen Papa und die gähnende Mama nach Hause bringt.

Im Bierzimmer par terre finden wir alle Abende Gesellschaft. Es faßt vier runde Tische, deren einen unser Justizpersonale, den zweiten Militär, den dritten ältere, den vierten jüngere Kaufleute einnehmen.

Das sind vier geschlossene Gesellschaften in einer.

Das Collegium.

Wieg' ich ein paarmal auch im Jahre
Mein Kärtchen, — 's ist 'ne wahre Lumperei.
Franz v. Gaudy.

Es ist außerordentlich wie geselliger Natur der Nürnberger ist. Während die Harmonie eine Gesellschaft für Kaufleute besteht, während die angesehensten Kaufleute Mitglie-

Digitized by Google

der des Museums sind, muß es noch »ein Colleg« eine Gesellschaft für ältere Kaufleute geben. In letzterer ist der traulichen Unterhaltung und einem Spielchen besonders der Abend gewidmet. Da sitzen die Herren, blasen den Knaster durch ihre alten Meerschaumpfeifen und schauen mit bedenklicher Miene auf das Schachbrett, oder runzeln die Stirne hinter den Kartenblättern, wenn im Whist der Rubber nicht voll wird, oder im Piquet der Gegner neunzig aus der Hand zählt.

Unter diesen Herren finden wir nicht wenige die um ihretwillen Mitglieder des Collegs, der Frau zu liebe, Mitglieder des Museums und den Kindern zu Gefallen, Mitglieder der Harmonie sind. Will das Glück, daß in die Verwandtschaft ein Schullehrer geheirathet hat, so läßt er sich auch noch in die Liedertafel aufnehmen und im Mitgliederverzeichniß des Kunstvereins muß er schon der Ehre halber zu lesen seyn.

Digitized by Google

Einmal des Jahrs vergißt sich die Gesellschaft und gibt einen Ball. Es ist dies ihr schönster Tag im ganzen Jahre.

Während des Sommers hat das Colleg vor dem Spittlerthore einen Garten gemiethet in welchem auch die Frauen Erholung und Unterhaltung suchen; nur schade, daß er zu allen Zeiten ein wahres Bild des Stilllebens abgiebt.

Die Harmonie.

Im engen Kreise sitzen schöne Frauen,
Dazwischen sitzen auch die jungen Herren.
Darf ich wohl meinen eignen Augen trauen?
Es sind dieselben, die ich drunten sah
Auf von der Strasse nach den Fenstern schauen.
Fr. Rückert.

Die Gesellschaft der Harmonie ist ein großes, liebevolles Herz, in welchem alle Saiten so zusammenstimmen, daß sie durch die volltönig-

Digitized by Google

sten Accorde auf's Schönste die Benennung ihrer Gesellschaft bezeichnen. Der Geist der Liebe beseelt alle Glieder, äußert sich hier in stiller Sehnsucht, dort in freundlicher Gewährung und gibt einem Ballabend den Anstrich eines großen Vermählungsfestes.

Wer sich aufnehmen läßt trifft mit dem in der Gesellschaft herrschenden Geiste die stillschweigende Uebereinkunft, daß er bald Eheherr werde, und er kommt, sieht — und heirathet. Ein wahres veni, vidi vici.

So unheimlich aus diesem Grunde für den Fremden das erste Eintreten ist, so angenehm wird ihm der Aufenthalt dann, wenn er nur etwas bekannt geworden ist, so wie die Glieder selbst, die eigentlich eine Familie bilden und sich nicht durch Gespreitztheit absondern, vergnügtere Abende verleben, als je eine andere Gesellschaft. Alle Anordnungen werden mit gleicher Einheit des Willens getroffen und jeder einzelne wirkt zur Erhöh-

Digitized by Google

ung des allgemeinen Vergnügens nach allen Kräften mit. Während Faschingsbälle, Landpartieen, Concerte und Declamatorien von Seiten mehrerer Dilletanten der Gesellschaft, anderwärtig an dem Mangel an Einheit scheitern, finden wir sie hier mit vielem Glanze, immer aus allseitigem Uebereinkommen emporblühend. — Diese Eintracht ist die Bürgschaft für das Fortbestehen der Gesellschaft, an mancher ihrer Schwestern die nicht auf solchen Grund basirt ist, rüttelt der Zeitgeist schon gewaltig.

Die Liedertafel.

Es lebt in der Stimme des Liedes
Ein treues, mitfühlendes Herz.
Th. Körner.

Nichts möchte die Unterhaltung angenehmer würzen als der Gesang, wie die seit mehreren Jahren bestehende Liedertafel zeigt. In

Digitized by Google

Folge gleicher Ansicht haben sich in unsern Nachbarstädten allenthalben ähnliche Gesellschaften gebildet und sie erfreuen sich wie diese der allgemeinen Theilnahme des Publikums. Wir verdanken das Entstehen dieser Gesellschaft unserm Mitbürger Herrn C. Mainberger, der sie mit eben so regem Sinne für Musik begründete als lebendiger Zuneigung und Anhänglichkeit seither leitete. Die Mitglieder welche zu einer bedeutenden Anzahl angewachsen sind, versammeln sich in der Regel alle Monate, kommen Abends um 8 Uhr zusammen und bleiben bis nahe an Mitternacht. Die für den Vortrag bestimmten Lieder werden abgedruckt und in der Versammlung vertheilt.

Ein zahlreicher Männerchor, aus Mitgliedern der Gesellschaft bestehend, eröffnet den Gesang mit einem kurzen Choral der bei der Besetzung von kräftigen wohlklingenden Tenorstimmen und sonoren Bässen seine Einwir-

Digitized by Google

kung auf die Herzen der Zuhörer nicht verfehlt. In gemessenen Zwischenräumen folgen die übrigen Lieder. So schwinden die Abendstunden im wechselseitigen Genuße der Conversation und des Gesanges auf eine sehr angenehme Weise hin und ungerne verläßt jeder den Saal wenn die Gewohnheit und die Uhr an's Scheiden mahnen. Man ist so gerne in den Räumen in denen der gesellige Ton nicht die Farbe der Alltäglichkeit trägt, oder sich spreitzt, als ob er mit Stärkmehl versetzt wäre, sondern aus der Gemüthlichkeit des Herzens hervorgeht.

Zwei Bälle vereinen im Jahre die jüngere Welt und sie tragen das Gepräge der harmlosen, stillen Freude welche sich durch alle Glieder der Gesellschaft zieht. Es ist wohlthuend zu sehen wie der geachtete, redliche Bürger hier mitten unter Frau und Töchtern sitzt, die den Strickstrumpf emsig länger nadeln und im tiefen Herzen still das Lied accom-

Digitized by Google

pagniren, freundlich plaudern in den langen Pausen und mit frohem Blick dem Vater danken für den schönen Abend.

Da ist kindlicher Sinn, da ist ächte Vaterfreude, da ist freundschaftliches Entgegenkommen.

Du Bild eines vornehmen Zirkels, was bist du neben solchem Bilde doch für eine herzlose, kalte Puppe.

Liederkranz.

Wenn ich nicht irrte, hörten wir
Geübte Stimmen Chorus singen?
Gewiß Gesang muß trefflich hier
Von dieser Wölbung wiederklingen.
Göthe.

Bald nach dem Entstehen der Liedertafel war die Anzahl der aktiven Mitglieder dort so groß, daß dieselben nicht wohl unter einen Hut zu bringen waren und siehe es wand sich ein

Digitized by Google

Häuflein los und nannte sich „Liederkranz." — So ward diese Gesellschaft constituirt. Durch Präcision im Vortrag, durch das Darbieten und vollendete Durchführen schwieriger Chöre, im Besitze klangreicher Stimmen, hat diese Gesellschaft bald die Aufmerksamkeit der Musikkundigen auf sich gezogen und genießt deren Theilnahme.

Der Vorstand, wie die activen Mitglieder opfern manche Stunde welche die Proben in Anspruch nehmen, mit großer Uneigennützigkeit, ein sehr lobenswerther Umstand den wir besonders in ersterer Beziehung bei der Liedertafel vermissen, und wahren so das Interesse der Gesellschaft in hohem Grade, welche dadurch schon in den Besitz eines nicht ganz unbedeutenden Fonds gekommen ist. Die Mitglieder gehören größtentheils der arbeitenden Classe an. Dazwischen sitzen Leute von bedeutendem Ansehen. Es sind nicht die, welche sich an den Rock kehren und den Mann nach

Digitized by Google

dem Stande messen, über die Achsel ihn betrachten, wenn er im bürgerlichen Leben nicht die gleiche Stellung einnimmt, es sind die, welche sich freuen wahrzunehmen, daß diese Classe nicht wie sonst nur am Bierkruge und an zweideutigen Anekdoten Freude hat, sondern eine edlere Art der Unterhaltung ihr Bedürfniß geworden ist.

In die Mysterien noch einiger kleiner Gesellschaften einzudringen, verhinderte deren obskurer Zustand. Ich habe dich geneigter Leser durch den beleuchteten Saal des Museums geführt und deinen Blick auf Nürnbergs Blüthe an den Wänden umher gelenkt, ich habe dich mit den Unterhaltungen im Colleg bekannt gemacht, die Seufzer der Liebe in der Harmonie hören, und einige angenehme Stunden in unsern Singvereinen verleben las-

Digitized by Google

sen. Der gesellschaftliche Ton ist das Spiegelbild des Volkscharakters, es weht in ihm mehr oder minder das traulliche, herzliche Wesen, das dem Fremden den Aufenthalt so angehm macht.

Hoffen wir, daß dieser biedere, gastliche Sinn weder durch steife Prüderie verdrängt, noch durch eine falsche, lascive Freiheit gelöst werde.

Digitized by Google

Kirchweihfeste.

Weiche, düster dumpfes Sinnen
Ueber Welt und was darinnen!
Sollst des Lebens Wohlbehagen
Nicht aus meiner Brust verjagen.
Heute bin ich lustig!
Edmund Feldern.

Die Kirchweihfeier hat bei uns längst ihre ursprüngliche Bedeutung verloren und ist — leider — zum blosen Bierfeste herabgesunken. — Vor mehreren Jahren ward mit dem Worte es so weit getrieben, daß einzelne Stadttheile Kirchweihfeste hatten in denen weder eine sichtbare noch eine unsichtbare Kirche gefunden werden konnte. Man hat solche Tage

Digitized by Google

in „Jahresfeste“ umgetauft und das sind eigentlich bei uns alle Kirchweihfeste. Den Cyclus eröffnet mit dem ersten Mai die sogenannte Vestner Kirchweih und die Jacober macht den würdigen Schluß. Auf einem größern freien Platze desjenigen Stadttheils, der seine Kirchweih oder sein Jahresfest feiert, finden wir mehrere Buden, in welchen Spielwaren, Backwerk und Confituren zum Verkauf ausgeboten werden. An den Glockenzügen der Häuser sind Blumenbouquete oder Guirlanden angebracht und vor den Bierhäusern Tische und Bänke aufgestellt, an denen wenige Tannenbäumchen oder Maien vor dem Brand der Sonne schützen.

Der größere Theil der Einwohner zieht weiter keinen Genuß daraus, als daß er in den Strassen jener Umgebung umherstreift, in welchen zahlreiche aus offenen Fenstern tönende Tanzmusiken das lustige Herz besonders rege machen. Aber den unwiderstehlich anzieh-

Digitized by Google

den Klängen folgend, biegt der Handwerksgeselle in seiner gala mit einer tief empfindenden Küchengroße, die sich jahrelang, vom Schleppseil der Hoffnung auf eine Heirath fortgezogen, mit ihm herumträgt, in das von Biertrinkern überfüllte Haus ein und wirft den Rock bei Seite und setzt den Hut auf's Ohr und walzt in den hebenden Tacten des »Pulverstoffel«

Ihm ist ganz cannibalisch wohl
Als wie fünfhundert Säuen

und er endet nicht eher, bis er das Vergnügen so recht im Schweiße seines Angesichts genossen hat.

Die Lorenzer Kirchweihe dürfte wohl als die glanzvollste zu bezeichen seyn. Es finden dort zur Abendzeit bei Theod. Bayer auch die mittlern und höhern Stände Gelegenheit, der Kirchweih zu liebe einige Gläßer Wein oder Punsch zu trinken. Die Hausflur ist durch Gesträuche in eine Laube verwandelt, ein hüb-

Digitized by Google

sches Transparent ziert den Hintergrund, in welchem auf einer Orchestererhöhung ein Musikchor Platz genommen hat. Es geht den ganzen Abend hindurch ab und zu und viele nehmen en passant noch um Mitternacht ein Schlaftränkchen ein.

Das am wenigsten Anziehende sind die nachfolgenden Katzenjammer und die vorausgegangnen Annoncen der Küchleinbäckerinnen.

Digitized by Google

Die Markttage.

Wenn ich dieses Treiben seh', wie sich Jeder müht und ringt,
Daß er unter Hoffnungsweh nur ein Schärflein vor sich bringt;
Ach, dann wird mir kalt ums Herz, daß der Menschen Erdenstand,
In dem Leben voller Schmerz solche niedre Stufe fand.
Aber dieser Sorgendrang zeigt dem gläubigen Gemüth,
Daß der Herr für höhern Rang auf die kranken Pilger zieht.

Hedwig Hülle.

Nürnberg hat drei Tage der Woche in welchen besonders die Victualien aus einem Umkreise von zehn und fünfzehn Stunden vom Landvolke zu Markte gebracht werden. Die festgesetzten Tage sind der Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von dem der letzte der besuchteste ist. An einem Sonnabend sind in aller Frühe vor den Thoren Wagen an Wa-

Digitized by Google

gen aufgefahren, und warten auf Einlaß, da der Markt vor 6 Uhr nicht beginnen darf. Von Osten her erhalten wir Heu, von Süden Holz und Kohlen, von Westen Getraide, von Norden Obst und Feldfrüchte. Diese Wagen laufen etwa eine halbe Stunde lang fast ohne Unterbrechung, in die Stadt ein und man ist oft lange gehindert von einer Seite der Straße nach der andern zu kommen. An der Schranne fahren die Müller mit ihrem stattlichen Viergespann vor und häufen auf dem festgebauten Wagen Sack auf Sack. Und wenn er aufgethürmt der Wagen, dann schwingt sich noch auf ihn ein Troß von Müllerknechten und nach der klappernden Behausung geht im Schritt die Fuhre ab. In der Frauenthorstrasse treffen wir auf den Holzmarkt. Da lehnt das Bäuerlein am Wagen und lächelt hämisch ob des hohen Preises. Die Käufer schlängeln prüfend durch die Wägen, und gehen häufig holzleer, auf Besserung hoffend, ab. — Am Heu-

Digitized by Google

markt zieht die Waage die trügerisch ausgestopften Fuder in die Höhe und treu erprobte Stallherrschaften unterwerfen eine handvoll dürres Grün dem Urtheilsspruch der wohlerfahrnen Nase. — Wenige Schritte bringen uns zum Obstmarkt. Vom vielen Sitzen breitgewordene Weiber umlagern die mit Obst beladenen Wägen. Sie kaufen hier en gros, das heißt, die zum Detail-Verkauf benöthigte Anzahl Zänne. Diese Weiber, die weltbekannten Virtuosinen im Schimpfen setzen so einem Obstbäuerlein dermassen zu, daß er gewiß um mehrere Pfund Fleisch verloren und Galle dagegen eingetauscht hat, wenn er die Stadt verläßt.

Wenn irgend eine Obstart an der Zeit ist, sucht auf dem Markte auch der Bauer einen Platz und zählt die Hunderte den Jungen in die Mützen.

Um den schönen Brunnen haben sich Weiber gelagert, welche Singvögel feilbieten. Sie empfehlen einen Finken, der den Petschinger besonders gut schlagen soll, Rothkehlchen, Mei-

Digitized by Google

sen, Amseln, Grasmücken und dergleichen. — An diese stößt der Taubenmarkt. Es ist ein Wählen zwischen Mohrenköpfen und den Trommlern, ein Forschen nach dem genus. Ein Haufen Taubenfreunde umsteht die großen Kobel. Ein grunzend Heer, hält sich daneben auf; — es ist der Ferkelmarkt. Die Wirthe stehen die Säcke offen haltend, um darin die kleinen Schreier heim zu schaffen, oder sind es wenige, so werden sie an einem Hinterfuß gefaßt und so getragen. Wenn ein Spanferkel schreit, läuft gewöhnlich gleich dem Nürnberger das Wasser im Munde zusammen.

Ein gebratenes Spanferkel ist seine Lieblings- oder Leibspeise und er denkt bei dem Lamento des Thieres schon an die stattliche Portion, die er Abends bei Meister zur grünen Traube, oder bei Raw zwischen den Steegen davon bekommen wird und auf die er, wenn sie ihm schmeckt, nicht verschmäht auch noch eine zweite zu setzen.

Digitized by Google

Auf dem sogenannten grünen Markte finden wir die Gemüse von den Marktweibern sehr zierlich für den Verkauf ausgestellt unter welchen die Petersilie, dieses Lieblings Gemüse des Nürnbergers, das er nach seinen Dialekt »Päiterla« nennt, die erste Stelle einnimmt. Geflügel, Schmalz und Eier werden am Freitag Nachmittag zu Markte gebracht.

Einer der interessantesten Märkte ist der Trödelmarkt und die sogenannte Leipziger Messe. Auf ersterem findet man oft werthvolle Sachen welche aus Unkenntniß der Besitzer dahin kommen. Das Meiste wird von den Trödlern, oder »Käufeln« wie sie hier genannt werden auf Auctionen acquirirt. Ich habe schon oft einen alten Herrn mit stark aufgestülptem Rockkragen stundenlange in diesen Sachen mustern sehen, besonders aber sind immer bei den Bücherschränken und Kupferstichstößen spionirende und speculirende Gelehrte zu treffen. Was alles zum Verkaufe ausgelegt ist, hat

Digitized by Google

bereits ein Volksdichter in Nürnberger Mundart aufgezählt. Ich schließe diesen Abschnitt mit dessen sehr getreuer Mittheilung welche folgendermassen lautet:

Neuli hob i on an Samsta
Fröih in Trempel-Mark betracht
Wos mer dort koh alles hob'n,
No dös iß a woahra Pracht.

Lauß s'ß Kaner nit verdröißen,
Denn es gitt kan Kafma niht
Wou mer all döi Woar koh hob'n
Wou döi Weiber hand'ln miht.

Ih wills öiza wuhl proböiern
Und nenn' all' döi Sach'n her,
Manches wer ih wuhl vergessen
All' dös z'merken dös is schwer.

O! dau sicht mer tausend Sachen
In ra beßern Zeit no g'macht;
S'Wasser kummt an in die Aug'n,
Wenn mer suh döi Woar betracht!

Digitized by Google

Pfarrersbrög'n, ſeidia Schleier
Bärenmuff und Handbraßlett,
Röck mit grauß'n ſtählin Knöpfen
Und an Himmel ohna Bett.

Rahfröck, Fallhöit, G'ſchwurna-Mäntel,
Silberb'ſchlogna Pfeifenköpf,
Hauer-Touren und Parricken,
Meſſerb'ſteck und falſchi Zöpf.

Wos mer in a Haus mouß hob'n
Alles trifft mer dorten oh,
Und ner Schod iß, daß mer Manches
Nemmer ſu recht brauchen koh.

Hämmer, Zanga, Bügeleiſen,
Schräpfköpf, Nägel, Maklatur,
Z'rißni Strümpf und alti Huſen
Und an Uhrg'häus ohna Uhr.

Stiefelknägd und gelbi Stullpen,
Und von Schiefertoafeln s'Rohm,
Brillen, kanni Gläſer drinna,
Ohna Zäh' an alten Kohm.

Digitized by Google

Braucht ahn's alti Schubaloden
Gäiht mer hie und kaft ſih ah,
Ohne Zapfen, ohne Buden,
Koh mer's hob'n grauß und klah.

Will ahns Gitter ohn ſeih Fenſter
Lahnes dort in Dutzet nauch,
Su ah ganzer Korb vull Böicher
Nöb'n droh a z'brochna Waug.

Dort a Sonduhr, dau a Särgla
Und a z'brochens Vugelhaus,
Glei derneb'n a poar Stiefel
Wou die Zäiha gutzen raus.

Kutterleskröig ohna Henkel
Ah Butell'n, Stöpfel g'noug,
Und a halba Ufagabel
Und a z'riß'ns Pridibouch.

Stöihl, dau haut der ahn kah G'länder
Und der ander kahni Bah,
Ohna Boart an Bündel Schlüßel,
Zon an G'wicht an alter Stah.

Digitized by Google

Geig'nſteeg und Fidelbüg'n,
Und a Geig'n ah manchmoal,
G'ſtell von g'weßna Pariſöl'n,
Pfeifenrauher ohna Zoahl.

Kaffeemühln, Scherben-Bretter,
Und dernau ſu gmoahlti Wänd
Und an feßen Kladerkalter,
Wou ahns gleih d'rinn wohna könnt.

Tröichter und an Back'nſeſſel
Aß ra alten Ritterburg,
Seiher, Trümmer Löcher drinna,
Daß mer mit'n Kupf koh durch.

Schächtala mit Ubalatten
Und verroßti Pfannaſtiel,
Drackkorbkißla, Bug'l-G'ſchirrla,
Nummra von an Lottoſpiel.

Gänsſtäll, Maus- und Ratzafall'n
A verbrennta Ufabänk,
Schoulaſt, Bandalierzeug, Haſpel,
Käſtla zon ra-Dudenſchenk.

Digitized by Google

Strauhöit, nauch der neusten Mudi,
Und daß jau nit reg'nt draf,
Henk'n sie's dort unters Dächla
On der Feuerlattern af.

Mudel für die Zuckerbacher,
Bildla und an Usafouß,
Löffelfouter, Köiroußbüdla
Ober d'rinn ka bißla Rouß.

Dintenfäßer, Rudelbretla,
Und suh Bräter von an Haus,
Döi mer, weg'n Blitzeihschlog'n
Suh haut möiß'n reiß'n raus.

Kandel zon Kaffee von Kupfer
Und bannah no nog'l neu,
Ganzi gouti Feuerzanga
Und in Feuerbuk dabei.

Huhsaschnall'n, Ring und Spritz'n
Ober alli laf'ns aus,
Fensterkreuz und Böier-Zacher
Hausrauth in a Dockahaus.

Digitized by Google

Schächtala und alti Lumpen,
Spöig'l wöi mer's will und braucht,
G'strikti Säck und Hauer-Raudel
Wou nit ahna wos meiher taugt.

G'mähl, Porträt und z'rißni Kupfer,
Schouhschnall'n, kanni Duhr'n d'rinn,
Und verbrennti Ufaräihern
Wöi a Kartelbloht su dünn.

Alti Haus- und Stahtskalender
No von siebzehundert zwa;
Bleiweiß, klani Stückla Kreid'n,
Häckala und Schlaßla ah.

Bettstadttrümmer, halbi Wöig'n,
Und a Stückla Herrscha-G'weih,
Und an fetzen Mürschnerstempfel
Doch in Mürschner mit derbei.

Thout ah'ns Fleck zon Flicken souch'n,
Wöi mer's will, suh trifft mer's oh,
Gelbi, schwarzi, gröini, blaui,
Wöis halt Jedes brauch'n koh.

Digitized by Google

Buhd'nſtöhig'n ohna Staffel,
Und Katehr'n ohna Glohs,
Alti gröini Ufakachel
Und a z'fall'ns Kihrifohß.

Blausbälch, Fingerhöit und Werfel.
Und ſtahalta Stiefelwix,
Balſambüchsla, ſtumpfi Feil'n,
Sehg'n, dau ſchneid kana nix.

Ganzi Bündel feina Spitzen
Zon ra Hab'n, ohn a Klad,
Koh mer ah dort hinten hob'n,
Wöi mer's will, lang, ſchmohl und braht.

Winden, Schrabſtöck, Spinneräder,
Fletrawer und Stöcklesſchouh,
Brunnawerbel, Zieferblätter
Und die Zacher ah derzouh.

Alti Pils und Schanzenlafer,
Wöi mer's g'hatten haut a wahl,
Erdiß Gſcherr, zo Thüren Bänder
Und a glückgouts Budenſahl.

Digitized by Google

Zerkel, Fuchera und Dusen
Zon an Rauch- und Schnupftabak,
Goabeln und Balböir-Messer
Und Landkarten, ganzi Pack.

Alti Tisch, Regoal zo Böichern,
Glöser, die Arznei no drinn,
Hemmeder von vielen Wasch'n
Wöih a Muselih suh dünn.

Summervügel in an Kästla,
Toafeln wou mer d'Wäsch schreibt draf,
Alti Zeitinga und Blätter
Und an alter Flintenlaf.

Ohligkästla, Hemmedknöpfla
Und a polsterts Hockerla;
Bautwerst-Tiegl und a Deichsel
Von an Kaafmohs-Wägala.

Ganzi Schachtel vull Papöier
Trift mer ah nit selten oh,
Lebenslaf, Dank, Testamenter,
Hausbröif noh die Siegel droh.

Digitized by Google

Ganzi Akten von Prozeßen,
Wenn mer's ner g'ſcheid leſen könnt,
Leich'n-, Grob-, und Lotto-Zettel
Kumma an_dau unter d'Händ.

Löider, döi mer ſunſt haut g'ſunga
Und die Melodie derbei.
O! dau fällt an oft mit Greina
Su ſei löiba Jug'nd eih.

Böicher, döi mer ſih in Loden
Oft nit um drei Gilden ſchafft,
Wern dort um etli Batzen,
Oft um etli Kreuzer kaft.

Ganzi Schübel Notenböicher,
Aß'n Freiſchütz freili nit,
Neb'n droh der Eul'nſpöig'l
Und an alter Haabenſchnied.

Beutelb'ſchläg und Budelhab'n,
Händſcha, kani Finger droh,
Und nau noh viel hundert Sachen,
Döi ih goar nit nenna koh.

Digitized by Google

Korz mer thout dort alles ſinna
Wos ahns will und ſouch'n thut,
Wolfli und als wöi in Loden,
Grod ſu ſchöi und grod ſu gout.

Manches iß natürli z'brochen
Doch dös koh nit anderſcht ſeih,
Wal ſies hin a wieder trog'n,
Zwanz'gmoal lie'ng aus und eih.

Wos i eppet hob vergeßen
Bild ſie jeder ſelber eih.
Dreimoal ſchreit ſcho d'Mad: »zon Eßen!«
Und deßhalb mouß b'ſchloßen ſeih.

Digitized by Google

Silhouetten.

Wenn ich den Scherz will ernsthaft nehmen
So soll mich niemand drum beschämen,
Und wenn ich den Ernst will scherzhaft treiben
So werd' ich immer derselbe bleiben.

Göthe.

Bilder verlangen Figuren, wenn sie nicht kalt lassen, nicht leblos erscheinen sollen, weshalb du mit mir, geliebter Leser, in den folgenden Seiten nicht ungern an einer Reihe von Männern vorüberziehen wirst, die durch ihre Charakteristik Ansprüche auf Erwähnung machen können, und zur Vervollständigung dieser Bilder in den Kreis derselben gehören. —

Digitized by Google

Der Nürnberger trifft hier manchen, dem er auch wohl im Leben gerne begegnet; es ist ihm vielleicht ein theurer Verwandter, ein werther Freund, — er ist es vielleicht selbst der hier sein Spiegelbild erblickt.

Literaten.

Unser Wissen ist Stückwerk und unser Weissagen ist Stückwerk.
Apostel Paulus.

Die Gelehrten vom Fach führen bei uns meist ein etwas abgeschlossenes Leben; in die eigene Tiefe sich versenkend fühlen sie sich am behaglichsten in der Gesellschaft der Musen. Ihren vertrautesten Umgang genießen die alten Autoren, über deren schweren Folianten sie brüten, während die flackernde Kerze die Sehnerven schwächt und das Augenlicht beutet. — Wenn der Frühling an's Fenster klopft, fahren sie erschrocken auf, ziehen einen andern

Rock an, waffnen sich mit breit gekremptem Hut gegen den blendenden Strahl der Sonne, nehmen den Stock oder Regenschirm zur Hand und tragen sich in abgemessenen raschen Schritten durch die schmalen Alleen. Begleitet die Gefährtin auf dem Wege des Lebens den Gemahl auf solchem Spaziergange, so genießt sie die Unterhaltung nur sehr spärlich, indem die gelehrte Ehehälfte ein Gesicht macht, wie eine wohlgeschlossene, festgefügte Ciceronianische Periode und im Geiste bey Tacitus, oder Salustius oder Homer ist.

Andere bewegen sich leichter, gefälliger, schauen mehr um sich und lassen den Blick gerne auf dem Alterthümlichen ruhen. — Das sind die Historiker. —

Der alte Geschichtsgelehrte und ausgezeichnete Heraldiker, der früher die Lehrstühle der Universitäten Altdorf und Landshut so ehrenvoll eingenommen hatte, ist hieher zurückgekehrt um in seiner Vaterstadt den Rest sei-

Digitized by Google

ner Tage zu verleben. Der alte hochbejahrte Greis geht gebeugt am Stabe durch die Straſſen und der Begegnende wird bei dem Anblick dieſes Mannes traurig daran errinnert, daß ein großer Schatz von Kenntniſſe mit ihm zu Grabe geht.

In der Fülle der Mannskraft ſteht der Herausgeber der »Nürnberger Jahrbücher« in einer Ecke des Schloßzwingers und blickt nach dem St. Johanniskirchhofe hinab, deſſen Kirchlein aus dem leichten Nebel ſteigt. Und längſt verſtorbene Geſtalten ſieht er ſtehn. Geſchlechter taugen auf zu neuem Leben, die kein Lebendiger die Ahnen nennt, es wird ihm Alles zur Geſchichte, und er hält die geſchärfte Schaar gleichviel an welchen hiſtoriſchen Boden, und pflügt und erndet goldne Früchte. — Ein jüngerer Rivale iſt auf dem Kirchhof ſelbſt, ſucht alte Namen auf und längſt verwiſchte Zahlen. Wir finden ihn auf einſamen Pfaden, aber er iſt nicht etwa ein bleicher hohl-

Digitized by Google

wangiger Werther der eine Abhandlung über den Selbstmord unter dem Arme trägt, er ist ein jovialer Mann und die Broschüre die er mit sich führt ist ein Heft der neu abgedruckten »Annalen von Müllner.« Er ist ein Nürnberger durch und durch, kennt seine alten Landsleute so gut wie seine Zeitgenossen und »des alten Nürnbergs Gebräuche und Sitten« sind ihm geläufiger als die Formeln und Complimente der Modernen. —

Ueber die Carlsbrücke hinab geht in raschen Schritten ein junger kleiner Mann mit blassem melancholischen Gesichte; er wird uns bald wieder mit einigen auf einer Auction erstandenen Büchern, oder ein paar eben in einem Buchladen eingetroffenen Novitäten begegnen, die er daheim säuberlich aufschneidet und mit der Feder in der Hand durchliest. So sehr ihn seine Fachwissenschaft, in der er tüchtig und wohlbewandert ist, beschäftigt, so gerne nascht er auf dem ästhetischen und belletristischen

Digitized by Google

Gebiete, wodurch er eine sehr vielseitige Bildung erlangt hat. Den Geist der Sprache in den Erzeugnissen der neuen romantischen Schule hochschätzend verachtet er das Streben, die Sinnlichkeit in versüßter Schaale dem Volke in den Mund zu legen und hat in seinem interessanten Buche »Betty die Gläubige« jene Tendenz entschieden bekämpft. Aus diesem Grunde kommt er öfters mit einem jungen Manne in Disput dessen frisches, lebendiges Gesicht, von blitzenden Augen und kekem Schnurrbarte gehoben wird. Der leichte Sammetrock ist von den Händen die in der Hosentaschen liegen, etwas zurückgewiesen und nur im lebhaften Gespräche rückt die Hand heraus, verliert der Arm die Figur des rechten Winkels, und wechselt in gladiatorischen Stellungen, als theilte er Terzen und Quarten. Er erkennt in Heinrich Heine seinen Herrn und Meister und kann sich wie aus seinen Reiseskizzen, seinen Novellen und dem

Digitized by Google

neuesten Werke „Wanderleben in Oesterreich“ zu ersehn ist, des Anklangs an Heines Schreibart nicht erwehren.

Als Redacteur einer neuen unter dem Titel: „Süddeutsche Blätter“ erscheinenden Zeitschrift, beweist er guten Geschmack und auf den Flug des „Adler,“ einer literarischen Zugabe zu jenen Blättern, kann er mit Recht stolz seyn.

Und während dieser, den luftigen Träumen seiner poetischen Stimmung folgend, mit seinem leichten vierfüßigen Begleiter die Alleen und Gärten vor der Stadt durchstreicht, rennt durch enge Gäßchen ein Mann, nachlässig im Anzug, ein paar Bücher unter dem rechten Arm, den Blick nach dem Boden geheftet. Sein ganzes Aussehen verräth uns den mit großen Plänen sich herumtragenden Gelehrten, und eben hat er wieder einen Mahnruf an die Literaten Süddeutschlands unter dem Arme, den er einem Zeitungsblatte

Digitized by Google

einverleiben will. Er ſteht, ein Vermittler zwiſchen der romantiſchen neuen und der ältern claſſiſchen Schule, beobachtet den Entwicklungsgang der erſtern und wiegt die Verhältniſſe und ihren Zuſammenhang mit der franzöſiſchen Literatur und Geſchichte ab, aber er kann den Geburtswehen der Zeit nicht das beachtende Auge ſchenken ohne von der Leidenſchaft getrieben, ſelbſt Hand ans Werk zu legen und als Geburtshelfer figuriren zu wollen. Vielleicht nur die welche ihm nicht gewogen ſind, legen ihm zur Laſt, Ruhm- und Partheiſucht ſchwärzten nicht ſelten die Mittel deren er ſich zur Erreichung ſeines guten Zweckes bediene.

Noch bin ich einem Gelehrten einen Gegenbeſuch ſchuldig. Jetzt ſoll meine Schuld abgetragen werden. Ich reiße mich von dem Geſchäftsleben los, fahre in den blauen Frack, ſetze die Brille auf die Naſe und den Hut auf den Kopf, behandſchuhe mich, drücke mei-

Digitized by Google

nem guten Weibe die Hand und stehe nun, mit allen empfehlenden Auxiliarien versehen, unter der Hausthüre um vor das Thor nach der Wohnung des sehr zurückgezogen lebenden Gelehrten zu wandern. — Der im Kampfe mit den philosophischen Systemen müd gewordene Professor sitzt, mit entblößtem Halse, den Kopf auf den rechten Arm leicht aufgestützt in der Ecke des Sophas. Vor ihm liegt ein Manuscript in das er von Zeit zu Zeit blickt und hie und da Verbesserungen anbringt; es ist das Buch seiner Religionen, ein wahres Pandämonium. Noch einige aufgeschlagene Bücher liegen zerstreut herum, größtentheils römische und griechische Classiker; sie sind in graublaues Farbwasser getaucht, was ihm bei seinen sehr angestrengten Augen den Genuß, in größern Pausen darin lesen zu können, möglich macht. Sein scharfprüfender Geist hat alle Systeme unserer Philosophen durchwandert ohne einem sich unbedingt anzuschließen.

Digitized by Google

Bald versenkte er sich in die mystischen Tiefen eines Jacob Böhme, bald herrschte Hegels speculativ-dialectische Richtung vor. Zum Christenthum verhält er sich polemisch und sucht die christlich-dogmatischen Ideen auf die Mythen der antiken Welt zurückzuführen, wobei er seine Gründe und Beweise dafür mit immenser philologisch-etymologischer Gelehrsamkeit aus den Schriften der Alten unterstützt. Kaspar Hausers kurzes ereignißvolles Leben, von dem er einen Theil zugleich unter einem Dache hinbrachte gieng für die Richtung seines Gemüths nicht spurlos an ihm vorüber. Seine zärtliche Gattin steht ihm hilfreich zur Seite und bringt mit unermüdetem Fleiße die Gedanken zu Papier, welche ihr der große Denker in die Feder legt. Sollte nicht auch für ihn noch, den Skeptiker, die Stunde kommen, in der er die Räthsel dieser Welt gelöst sieht? —

Digitized by Google

Originalitäten.

Zeichne sie zum kennen,
Brauchst sie nicht zu nennen.
Wilhelm Müller.

Wir stoßen auf einen Mann der hastig durch die Straßen rudert, außerordentlich gedankenvoll, als wollte sein kunsttrunkener Geist eben etwas besonderes gebähren. Bald mustert er emsig in den alten Kupferstichstößen welche auf dem Trödelmarkt aufgeschichtet sind, bald ist er mit seltener Gefälligkeit der Cicerone eines fremden Künstlers. Wir sehen ihn eben beschäftigt eine durchreisende Familie auf das schöne Verhältniß der einzelnen Theile an der St. Lorenz Kirche aufmerksam zu machen, bei welcher Gelegenheit er feurige Blicke bald nach dem schönen Stern im Portale bald nach den fremden hübschen Damen durch seine ihn stets begleitende Brille schießt.

Digitized by Google

Auf seinem Wege von da nach der Frauenkirche macht er plötzlich vor einem bunt bestrichenen Hause Halt. Der Hausherr lächelt zum Fenster herab und freut sich, daß sein Brustbild in einem großen buntgothischen Rahmen gesehen wird. Der geniale Meister, der bewundernswürdig fertige Zeichner, steht unten und plaudert mit den grellen grünen Füllungen mit den feurigrothen Schnörkeln und drückt den Hut tief in den Kopf und das schwarze Auge rollt unter der großen dunkeln Wimper und man kann nicht anders, man muß glauben, daß er entweder in seine Arbeit verliebt ist, oder daß er sie anstaunt.

Ich gönne ihm seine Freuden die er an den kleinen Erzeugnissen seines großen Geistes hat, welche Freude ihm viele schmälern, welchen Geist ihm viele absprechen wollen. Mit spitzen Zähnen nagt an seinem Ruhme der Meister „So und so“. Du kennst den Mann wohl, lieber Leser? — Er hat etwas mehr

Digitized by Google

Bildung als in der Regel an der Drehbank erlangt wird und etwas weniger Respect vor Leuten, denen er solchen schuldet, als Leute seines Standes haben sollen; eine Untugend der er sich selbst noch rühmen zu müssen glaubt.

Alle Augenblicke schmeichelt er sich seiner Bekanntschaft und freundschaftlichen Verhältnisse in denen er mit Männern von Ansehen steht und gibt sich immer viel Mühe sie ganz vertraulich mit ihm sprechend einzuführen; dabei macht die Dose öfters die Runde, man erfährt die nahmhafte Zahl der Gesellen in der Werkstätte und sieht den Grundsatz „der Meister muß mit gutem Beispiele vorangehn“ ihn besonders hervorheben und von ihm festgehalten wissen. —

Ein Mann nach der Uhr wandelt um die vierte Nachmittagsstunde der Mann im Schlafpelz nach dem Museum um der „Times“ oder dem „Messenger“ die neuesten Nachrichten zu

Digitized by Google

entnehmen. Ein schöner Kopf mit geistreichem Profil, mit Ehrfurcht gebietenden Locken schaut aus dem grünen verbrämten Ueberwurf, der von der rechten Hand, welche in das Feyerkleid eines weißen Glaçehandschuhes geschlüpft ist, vorne leicht zusammengehalten wird. In den Zügen des Mundes spielt der Humor, dieser leichtfertige Geselle, der im ungebundenen Verkehr mit der Laune den Witz erzeugt. Aus den Augen lächelt so viel Ruhe als die Seele zur Ertragung des mißlichsten Geschickes nöthig hat und so viel Lebendigkeit als das Ordnen der Geschäfte, als das Interesse am öffentlichen Leben, als die Sorge für das Haus verlangt. Die Hand geht oft unwillkührlich nach dem Gesichte, reibt die Augen und streichelt das Kinn, das spitze Ohr lauscht der eigenen wohlklingenden Rede, die in vielfachen Modulationen und Cadenzen sich bewegend, den Zuhörer fesselt aber selten der Dornen entbehrt, welche der geübtere Blick, das Ge-

Digitized by Google

fühl des geistigen Uebergewichtes, so gerne auf die Zunge legen. —

Satyre, Sarkasmus, Ironie, Scherz, sind Gewürze, welche mit Maaß gebraucht die Unterhaltung eben so schmackhaft machen, als solche verderben sobald sie in zu großen Dosen gereicht werden. Wo Eitelkeit und Gewohnheit die Finger sind welche die Prise erfassen, ist dies immer der Fall.

Ich spreche gerne mit dem klugen Manne kann mich aber dabei nicht erwehren an die Worte Shakespeares zu denken wo er sagt:

der Welt beredter Mund
Ruft Euch als einen Mann voll Spottsucht aus,
Voll von Vergleichungen und scharfem Spott,
Den Ihr an jedem Gegenstand verübet
Der im Bereiche Eures Witzes liegt.

Unsere Waisen haben die Freundlichkeit und Milde dieses Mannes sattsam kennen gelernt, viele in ihrer Noth haben seinen Beistand gesucht und gefunden, und selbst die

Digitized by Google

Väter der Stadt hörten gerne auf den Rath des erfahrenen Bürgers.

Möge er der alten Noris noch lange seine Kräfte weihen und erst nach späten Jahren seine Cigarre hinlegen und zu den Vätern gehen.

Da hin sind schon mehrere gegangen, welche sich durch Originalität ein längeres Andenken bewahrt haben. Und ich störe die Schläfer nicht in ihrer Ruhe, wenn ich aus dem Leben Einzelner Momente ausshebe, die die Neigungen bezeichnen denen sie im Leben so gerne gehuldigt haben, wenn ich an sie mit nicht liebloſen Worten den Leſer erinnere.

Wir gehen im Geiste um einige Jahre zurück und es begegnet uns ein junger Mann mit schwarzsammetnem Barett, mit weitem faltenreichen schwarzen Mantel dessen rechtes Ende über die linke Achsel geschlagen ist. Aus dem bleichen Gesichte leuchten feuchtglänzende Augen,

Digitized by Google

das lange dunkle Haupthaar läuft in Fäden nach der Schulter, der Gang ist schwankend. Unter dem Mantel hausen die Elemente des Herzens, der Liebe Stürme, den Glauben erschütternde Zweifel, das Streben nach dem Gipfel der Kunst, und seine entmuthigende Ferne. Zu Hause liegt alles durcheinander und zwischen Vogelbauern und blumengeschmückten Christusbildern steht die Staffelei, ruht das begonnene Bild, es trägt den Charakter des Malers, der in den Jahren der Jugend welk und kraftlos dahinsinkt — ohne seinen Bildungsgang angetreten, vielweniger ihn abgeschlossen zu haben.

Fünf Jahre früher wurde der größte Sonderling aus dem Kreise der Künstler begraben. Er hatte eine besondere Force im Malen der Insecten auf Porzellain und die Pfeifenköpfe von ihm wurden theuer bezahlt und werden es heute noch mehr. Nach Art vieler genialer Künstler ging er nur dann an

Digitized by Google

die Arbeit, wenn das für die vorher gemachte eingenommene Geld zu Ende ging. Der Haushalt wurde von dem Junggesellen auf den einfachsten Fuß gestellt, welche Oekonomie die Grenze der Reinlichkeit und Ordnung freilich oft überschreiten hieß. Zur Wohnung diente ein Dachstübchen dessen Decke außerdem noch so mangelhaft war, daß Sonne und Regen ungehindert und ganz direct ihre Besuche bei dem Künstler machen konnten. Durch Aufspannung eines Regenschirms über seinem Tische suchte der Cyniker sich zu helfen. Er war streng darin, daß er nie einen Groschen in irgend einem Wirthshause schuldig blieb, so wie er durchaus kein Geschenk annahm, es mochte so groß oder so gering seyn als es wollte. Alles mußte bei ihm verdient werden, aber ja nicht mehr durfte es seyn, als immer der Erlös der letzten Arbeit. Was gekauft wurde, mußte sogleich bezahlt werden; wer versuchen wollte um den Preis zu handeln, sah in demselben

Digitized by Google

Augenblick den Gegenstand zum Fenster hinab nach der Straße fliegen und mußte jede Anwartschaft, noch etwas aus seiner Hand zu erhalten, aufgeben. Als der Grundstein zum Monumente Dürers unter großen Feierlichkeiten gelegt wurde erschien er im gewöhnlichen Arbeitsrock. Der Festcomite war in großer Verlegenheit, wie hier dem Auffallenden vorgebeugt werden könne und man kam überein ihn an das erste beste Kleidermagazin zu adressiren und dort auf Kosten des Comitees auswählen zu lassen. Als man dem Künstler den Beschluß mittheilte, fragte er spöttisch lächelnd: »bin ich der Künstler, oder ist's mein Rock?« — und ging heim und sah aus seiner unwohnlichen Höhe nach der Strasse hinab. Der strengen Kälte in den ersten Monaten des Jahres 1830 mußten seine Körperkräfte erliegen.

Noch will ich ein Freundespaar aus dem Grabe beschwören, das zu allen berühmten

Digitized by Google

Vorbildern treuer Freundschaft, ein würdiges Seitenstück bildete. Die beiden Männer gehörten nach Bildung und Charakter dem vorigen Jahrhundert an. Sie hatten eine Schule, eine Universität besucht, fanden nach dem mühsamen Anfange ihrer Carriere an einer Anstalt ihren Wirkungskreis, hatten hunderte von Schülern erzogen und auf gesammelten Lorbeeren neben bestaubten Büchern ein ruhiges Alter gefunden. In den alten Tagen verbanden sie sich noch enger und bildeten gleichsam eine Person, gegenseitig sich ergänzend. Der mit seinen kleinen, festgeschlossenen Augen hatte bei seiner Kurzsichtigkeit einen Leiter an dem vortrefflich sehenden einäugigen Gefährten der dagegen, schwach auf den Füßen, sich erleichternd an den Arm des Freundes hängt. Die ganze Nachbarschaft wußte, daß es eben drei Uhr sey, wenn vor etlichen Jahren täglich der Schritt dieses Paares in der Theatergasse erdröhnte. Zu dieser Zeit trollten die alten Her-

Digitized by Google

ren nach dem heimischen Wirthshause, in welchem alles mit ihnen im alterthümlichen Einklang stand, das schwarze Sammetkäppchen bereit lag und die Thonpfeife auf dem weißgescheuerten Tisch sich hinstreckte. Da war der dicke Magister dem andern der dienende Geist, er führte das Feuer zur Pfeife, entkorkte die Krüge, goß ein, und jener zum Dank präsentirt ihm die Dose. Es war ein schöner Lebensabend den die beiden Alten verlebten — und die Nacht war nicht fern. Der dicke Herr legte sich für diese Welt schlafen, der College weinte und folgte ihm bald nach. Auch an die Stelle der alten Stühle, Tische, Bänke und Wände sind inzwischen neue getreten und ein junges Nürnberg, das im Frohsinn der Jahre seine Lieder singt und in lebhaftem Gespräche seine Ideen wechselt, finden wir da, wo noch vor wenigen Jahren dieses Bild treuer Freundschaft in aufrichtenden Worten für den Weg zum Grabe sich stärkte.

Digitized by Google

Pflastertreter.

Ein freies Leben führen wir,
Ein Leben voller Wonne.
Schiller.

Unser homo otiosus ist ein ganz charmanter Mann; der blonde Schopf ist recht zierlich in die Höhe gestrichen der Schnurrbart spitz gedreht, der weiße Halskragen umschließt das blühende Gesicht, es legt der Anzug straff sich um die feisten Glieder, er wirft sich noch in seinen grünen Frack, gibt sich ein Stäbchen in die Hand und ist nun so bereit das Tagwerk zu beginnen. Er streicht pathetisch durch die Strassen und wirft verliebte Blicke links und rechts und wandert zur Parade und geht um zwölf zu Tisch.

Nach Tisch wird Tivoli besucht. Ein Glas Großreuther Wasser bezeichnet dort den Mann von Welt und einfach schließt sich mit

Digitized by Google

dem Wirth bei solchem Trank die Rechnung ab. Da ruft der Abend ihn zurück und er verschmäht nicht im Gebüsche vor den Thoren der warmen Mainacht lockendes Begehren alsbald zu stillen und lenkt zu Jammerthal, wo er, stolz auf den Leib, in's volle Zimmer tritt. Quasi re bene gesta wird hier der Abend im fühllosen Genusse des Bieres ersäuft und um Mitternacht zu Bette gegangen um am nächsten Tage wieder aufzustehen und ihn gleichwürdig zu verleben.

Glücklicher Mensch, — daß du nie fühltest wie unglücklich du bist! —

Ein zweites theures Exemplar, nenne ich Narcissus. Er ist ein Mann, der sein Lebtag ein Knabe bleibt. Wir folgen ihm durch die Strassen und finden, daß seine Gesellschaft und nächste Umgebung aus Leuten besteht, die noch ungeboren waren als schon seine Haare zu grauen begannen. Sein Geschäft ist kein anderes, als Neuigkeiten sammeln und sie mit

Digitized by Google

Zusätzen weiterverbreiten. Wenn er den Tag über vom Nichtsthun so recht müde geworden und echauffirt ist, so sucht er in der Regel im Theater Erholung. Um 6 Uhr bewegt er sich dahin, gerirt sich dort negligent, sieht die Sache an, weil's andere Leute auch thun, und hat um 9 Uhr nicht mehr davon, als daß er inzwischen — drei Stunden älter geworden ist. Ich möchte dem Manne seines Indifferentismus wegen ein hohes Alter prophezeien und könnte ihm ein ewiges Leben gönnen, da die Welt wenn sie ihn begräbt, weiter nichts als einen Menschen weniger hat.

Digitized by Google

Der Dutzendteich.

Reich ist an Blumen der Hain, doch einige sind nur dem Auge
Andre dem Herzen nur schön.

Göthe.

Der Dutzenteich ist für die Nürnberger Noblesse der Ort, an welchem sie sich vor der Communication mit den mittlern und niedern Ständen schützt. Wenn der Sonntag mit rosigen Wangen, mit heiterem Lächeln aus der Nacht hervortritt wird dem muntern Wagenlenker die strenge Ordre ertheilt um längstens halb 2 Uhr vorzufahren. Die glänzende Equipage

Digitized by Google

hält; die Schönen trippeln aus den geöffneten Hallen des Hauses und füllen den Wagen,

Und der Vater mit frohem Blick
Auf des Rosses sanftwiegendem Rücken
Ueberzählet sein blühend Glück

und begleitet ihn.

Der Weg von Dreiviertelstunden zieht sich angenehm theils durch eine Pappel-Allee theils durch Gehölz nach dem freundlichen Weiler der ehemals von zwölf Teichen umgeben war und daher seinen Namen hat.

Nur der vor dem Wirthschaftslocale sich weithin ausdehnende Teich und einige kleinere sind geblieben und auf ersterem schaukeln bunte Nachen oder es zeichnen auf seine glatte Eisdecke geübte Schrittschuhläufer ihre gerundeten Figuren während dazwischen hin galante Herren die freundlichen Nürnbergerinnen, oft mehr dem Chef als ihrer Person zu liebe, auf den Handschlitten schieben.

Oben im Saale wechselt indeß ein gut exercirtes Orchesterpersonale in Ouvertüren

Digitized by Google

und Tänzen um durch seine klangreichen Melodieen den trockenen Text der Unterhaltung genießbarer zu machen. Der Eintretende wird im ersten Augenblicke sogleich gewahr, daß er nicht gekommen seyn darf um hier einige Stunden zu verplaudern, sondern um zu sehen und sich sehen zu lassen. Das Klappen der Thürschnalle ist das Commandowort »Achtung« und man findet keine Rekruten die sich verfehlten. In dem an den Saal anstoßenden Zimmer sitzt die beau monde le plus noble die der große Ordner der Dinge in dem Buch der Zeiten unter der Rubrik, »ganz ausgesuchte Waare« eingetragen haben wird. Die Plätze jenes Zimmers haben die ganze Wintersaison hindurch dieselben Gäste besetzt und bei nur ein wenig lebhafter Phantasie kann man finden, daß selbst der Stuhl, ob der süßen Last die er trägt, sich bläht. Von Zeit zu Zeit schleicht durch die Gänge ein Heirathscandidat; streicht sich den Schopf, macht hier- oder

Digitized by Google

dorthin einen Knix, retournirt an den Ofen, und meint er sey recht unterhaltend gewesen. Nach einem Aufenthalt von anderthalb Stunden rollt der Wagen nach der Stadt zurück und ein mattes Schauspiel wird als Schlaftrank gegeben.

Im Sommer sammelte der hübsche Park bisher nur Wenige, die geneigter waren sich an den schlanken Pappeln, an den in frischem Grün aufschossenden Sträuchern, als an den Buffärmeln einer gespreitzten Schönen zu weiden.

Digitized by Google

Die Rosenau.

Heiter steh'n wir in der bunten Menge
Von dem eigenen Gewissen nicht verklagt,
Sind zufrieden, wenn aus dem Gedränge
Uns ein Nachbar „Guten Abend!“ sagt.
Karl Groß.

Den Platz, auf welchem einst des Ulysses zarte Pfleglinge ihre schmutzbedeckten Glieder in die reinigenden Wellen tauchten, hat die Kassa eines speculativen Kaufmanns in einen grasreichen Garten umgewandelt und mit dem romantischen Namen Rosenau belegt. Die teigknetende Bürgerschaft hatte dem acquirirenden Manne Haß und Rache geschworen weil

Digitized by Google

er ihr, das ihren Zöglingen nöthige lavoir entzogen hatte; aber wie die Zeit alles mildert und lindert, so hat sie auch diese Flamme nach und nach verlöschen gemacht. An die Stelle des Nützlichen trat jetzt das Schöne, der Platz wurde ausgefüllt und geebnet und wird nun von den Gesellschaftsmitgliedern des Collegs in ihren Erholungsstunden aufgesucht. Wir überschauen von dort aus sehr bequem den abgesonderten tieferliegenden Inseltheil der Rosenau mit einem ansehnlichen Wirthschaftsgebäude. Vor demselben sind Tücher zeltartig aufgespannt und leichtbewachsene Lauben umzäunen ihn. Der kühle Luftzug streicht in der Höhe, wiegt nur die Gipfel der aufgeschossenen Pappeln, und unten ists windstille. Wie eingepfergt sitzt die Masse der Gäste, nur hin und wieder jagt der trippelnde Fuß einer Schönen eine kleine Staubwolke auf, welche die sengenden Strahlen der Sonne in niederer Sphäre halten. So im Staube zu

Digitized by Google

sitzen und an der Sonne zu braten findet aber der Nürnberger nicht lästig, wenn ihm nur gleichzeitig Gelegenheit gegeben ist, seine Blicke auf den schwatzhaften Augen einer Amanda ruhen zu lassen.

Es bedarf wohl keines gewichtigeren Grundes, eine Last als leicht zu nehmen; sehen wir doch oft unsere alten Jünglinge Angesichts einer solchen in der Sonne mumienähnlich vertrocknen von keinem andern als von dem kräftigenden Motive veranlaßt, von ihr bemerkt zu seyn. Für die Erlaubniß hier während der Sommermonate einige Nachmittagsstunden des Sonntags zubringen zu dürfen, zahlt der Nürnberger zwei Zwanziger.

Sonst waren die Wirthe froh, wenn die Gäste nur kommen und etwas verzehren mochten, jetzt lassen sich's die Gäste etwas kosten um bei diesem oder jenem Wirthe für ihr Geld etwas genießen zu können. Eine größere

Verkehrtheit kann sich wohl nicht gedacht werden und wir hoffen um so mehr, daß sie bald schwindet, als die tägliche Erfahrung lehrt, daß durch Geldansage keineswegs eine Absonderung der gebildeten und minder gebildeten Stände erzweckt wird. Wer in den Wintermonaten die Gesellschaftszimmer der Rose durchstrichen hat, wird geglaubt haben in Räume zu kommen, in welche sich ein Rauchfang entladen hat. Es ist nicht zu läugnen, daß wir viel in Rauch aufgehen lassen; eine süße Gewohnheit, mit dem Biertrinken eng verschwistert. So habe ich öfters dort einen jungen Mann mit bebrilltem rothwangigen Gesichte beobachtet, wie er mit anschaulichem Vergnügen die dicken Wolken aus der Stummelpfeife, deren grandioser Kopf ein Würzburger Gesellschaftswappen auf der Stirne trug, hervorholte und in die graue Luft hinausjagte. Die Wolke zerplatzte und im ewigen Ringelkreis ließen sich die einzelnen Theile

hinter den Hutschluppen der Einzig-Geliebten nieder.

Unsere Damen sind nichtsdestoweniger rauchscheu; sie gewöhnen sich schon frühzeitig daran und sehen darin die Vorübung, welche sie die Gewohnheiten des künftigen Eheherrn desto leichter ertragen lehrt.

Digitized by Google

Zwinger.

Hier, wohin euch Liebe ruft,
Athmet, schöne Städterinnen,
Athmet frische Abendluft.

Hölty.

Die Zwinger, mit ihren hie und da weitausgreifenden Basteien sind angenehme Gesellschaftsplätze und werden in den Sommerabenden, theils mehr theils weniger zahlreich besucht. Der bisher am meisten besucht gewesene, schon früher erwähnte Schloßzwinger, leidet gegenwärtig durch das Verschlingen von sechs Carolin an Indigestionen. — Mitten im Bereiche der Lebendigkeit, den Eisenbahnlocalitäten gegen-

Digitized by Google

über liegt der Spittlerthorzwinger. In seinen Beeten schoßt freundliches Grün, zahlreiche Obstbäume gewähren kühlende Schatten, aber der Himmel war ob dieser Güte der Erde doch, nicht für denselben zu gewinnen. Es hatte dieser Zwinger, das besondere Mißgeschick, daß, so oft dort eine Produktion angekündigt war, graue Wolken aufzogen und die Freude derer, welche ihn besucht hätten zu Wasser wurde. Außerdem ist er auch noch nicht an den rechten Mann gekommen was wir dagegen mit vollem Rechte von dem südöstlich gelegenen ehemaligen Rentamtszwinger sagen können. Wir wissen zwar, daß der dicke Wirth mit dem schwarzen Sammetkäpchen und in der grünen Vorschürze den »höflichen Schüler«, weder dem Inhalte, noch auch nur dem Titel nach kennt, aber er hat, — welche große Tugend der Nürnberger von seinem auszapfenden Mitbürger allein verlangt, — er hat gutes Bier. Diese Gewiß-

Digitized by Google

heit drängt alles Uebrige in den Hintergrund und ist der Inbegriff aller Vollkommenheit eines Wirthes. Das Gemisch aus Malz, Gerste und Hopfen ist der Attractions- und Mittelpunct aller gesellschaftlichen Unterhaltung. Auf diesem Zwinger versammelt das Bier an jedem schönen Sommerabend Herren und Damen aller Stände, in Menge um sich. Die Aussicht nach den Bergen in Osten, über den freundlichen Pegnitzgrund mit links und rechts verschieden sich gruppirenden Dorfschaften, und baumreichen Gärten im Vorgrund, ist überraschend. Im Schutze gegen den Westwind, duldet die laue Abendluft den Aufenthalt nach Belieben auszudehnen und nicht selten schimmern um 11 Uhr noch die hochaufragenden gleißenden Strohhüte unserer Damen beim Lampenlichte. Diese Erscheinungen mit fliegenden Schleiern, wiegenden Bouqueten von dem Hintergrunde der alten grauen Stadtmauer noch gehoben, erinnern mich an den

Digitized by Google

Glanz der in frühern Jahren auf dem östlich gelegenen Wöhrderthorzwinger jeden Freitag zu finden war. Man war froh wenn Besuche auswärtiger Freunde oder Verwandter, oder hoher Gäste, so fielen, daß man Gelegenheit hatte sie in jene Freitagsgesellschaft auf dem Hanenbergszwinger, wie er auch nach dem damaligen Wirthschaftsführer genannt wurde, einzuführen. Jener Zwinger glich der Auslage einer marchande de mode, war das Journal für den Tailleur und doch fand man das gesellschaftliche Leben nirgends ungezwungener und angenehmer als hier. Ich sah dort Jean Paul vergnügte Abendstunden verleben, renomirende Studenten Liebeserklärungen machen und das Nürnberger Volksfest in einer Duodezausgabe erscheinen und sah auf demselben Platze in dem letztvergangenen Sommer die Gänge und Lauben leer, nichts Lebendiges findend, als den Vogel in den Zweigen. Da öffnete von Zeit zu Zeit

Digitized by Google

der alte Wirth das Fenster und blickte hinab nach dem wildwachsenden Mohn der gestern emporschoßte und die feurigen Blätter entfaltete die vom Winde abgestreift heute am Boden lagen. Er öffnet noch zuweilen das Fenster und sieht, wie ein jüngerer Mann den Platz eingenommen hat und sich abmüht die Trümmer des Glückes zu sammeln, dessen einst er sich durch lange Jahre zu erfreuen hatte.

Digitized by Google

Der Schmaußenbuck.

Hier in der Düstre des Waldes, verhauche den Kummer der Seele,
Fruchtlos nach Gegengefühl ringst du im Strudel der Welt
Lieber den Felsen vertrau' dein innerstes Weh', als den Menschen,
Treu bewahrt es ihr Schoos, und ihr Bedauern ist stumm

Salis.

Eine kleine Stunde von Nürnberg entfernt nach Osten hin im großen Lorenzerwald, liegt eine felsige Höhe, „Grütz“ genannt, mit verschiedenen Abdachungen. Die vorderste hatte im vorigen Jahrhundert ein Herr von Schmauß aus Nürnberg besessen und was in unserer

Digitized by Google

früher noch waldigern Gegend sehr häufig vorkam, einen Vogelheerd dort angelegt. Es stark der Herr, der alte Vogler aber saß, so nach wie vor, im kleinen Häuschen, auf neuen Fang stets lauernd und von nichts gestört als von dem Knistern des Kaffeefeuers, das die graugewordene Gefährtin emsig unterhielt. Unfern von dem kleinen Hause stieß der Wanderer auf einen Fußsteig, durch dickes Haidgras mehr ins Innere des Waldes führend. Es endigte in einem Kreis von Felsenwänden; aus den harten Massen brachen junge Tannen das mucherende Moos vor der Sonne schützend und unter einem Felsen aus tiefer Wölbung tönte Menschenstimme, drang schwarzer Rauch hervor. Sie war die Wohnung armer Leute, die Beeren lasen oder dürres Astholz und den Verdienst durch Bitten um milde Gaben mehrten, auch wohl, wenn es nicht ganz reichte, vom nächsten Acker die Kartoffel holten und in dem einzigen Topf zum

Nachtmahl sich bereiteten, das frische Waldgras war das Bette, der Boden war zugleich der Tisch. — So stund es noch vor fünfzehn Jahren, doch bald darauf ward jenen Leuten im nachbarlichen Dorfe ein nicht viel besserer Ort zum Aufenthalte angewiesen. Der Vogelheerd, nun herrenlos, war nach und nach auch eingegangen, da faßte denn der greise Mann die treue Baucis bei der Hand und zog mit ihr den Menschen näher um ihrer Hülfe sich zu freuen. Er sammelte Ameiseneier, erwarb sich so sein Brod und lenkte gerne noch die Schritte zum alten Heerd um den es still geworden war. An warmen Sommermorgen zog noch von Zeit zu Zeit ein Bürger hin mit Weib und Kindern um auf einem der idyllischen Plätze ein Gabelfrühstück einzunehmen. Der stärkste Junge trug den Ranzen mit Proviant gefüllt, der jetzt geöffnet wurde und dessen Inhalt mit Lust des Hauses Glieder speisten. Außer diesen einfachen Besuchen

Digitized by Google

sah man nur noch am Pfingstmontage nach altem Herkommen, große Haufen Handwerker auf ihrer Route von Nürnberg über Zerzabelshof und mit Musikbegleitung über jene Höhen nach Mögeldorf ziehen, von wo aus sie gegen Mittag mit glühenden Gesichtern nach der Stadt zurückkehren. Vor sechs Jahren acquirirte ein hiesiger Kaufmann den Platz um ihn mit Hilfe der Kunst zu einem noch angenehmern Aufenthaltsorte für gesellschaftliche Besuche zu gestalten und als solchen betreten wir ihn jetzt.

Durch einen von jungen Eichen reichbeschatteten Laubengang gelangen wir zur Höhe hinan und gleich am Eingange macht uns eine Tafel, an den sonst keineswegs für galant gehaltenen Eichbaum geheftet, in den Worten:

Willkommen, Freunde der Natur,
Ihr ehrt der guten Mutter Spur,

ein sehr schmeichelhaftes Compliment. — Ein weiter, freundlicher Platz bildet die obere

Digitized by Google

Fläche des Hügelvorsprungs, entbehrt aber leider noch zu sehr des Schattens. Das alte Nürnberg bietet sich dem Blick in seiner ganzen Ausdehnung dar und was bei diesem Anblick gefühlt werden mag, umfaßt vollkommen das an jener Stelle angebrachte schöne Distichon:

Herrliche Altstadt der Kunst, und des Lieds, und des Handels, du breitest
Vor dem Beschauer ein Bild schöner Erinnerung aus.

Während wir über den großen Platz schreiten, finden wir zur Linken, an der Stelle des alten Vogelheerdes einige leicht aufgebaute den Wirthschaftsführern überlassene Buden. Ein großer Baumsaal mit dichtem Strohdach aus welchem sich ein blechbedecktes Thürmchen erhebt bildet die Vorhalle zu einem von Steinen aufgeführten noch größern Tanzsaal. Rechtshin blicken wir nach der in die Erde eingegrabenen Schießstätte mit Mooshütten auf den hochliegenden Seitenwänden und verschiedenen kühlen, in jener Gegend angebrach-

Digitized by Google

ten Ruheplätzen. Den breiten reingekarsteten Gang weiter verfolgend stoßen wir auf einen vor uns sich ausdehnenden Blumengarten mit Lauben, während wir unsere Schritte nach einer starkbelaubten dunklen Niederung wenden und dieselben der Anblick eines geöffneten Felsenkellers beflügelt. In dem großen hohlen Bauche des Felsen lagern die kalten durststillenden Tropfen, deren ganzen Werth ermessend mancher von der heißen Sommersonne durchglüht hier auf die Rasenbank sinkt.

Auf einem schmalen Seitenweg kommen wir zu der in Felsen versteckten Eremitage. Bis in's Kleinliche ist alles bedacht und vereinigt. Ueber der Wohnung wiegt sich die metallene Glocke, in der Capelle ertönen zuweilen Choralmelodien auf einem Clavichord, Blumen blühen am Boden und auf einem Felsblock erhebt sich das eiserne Kreutz. Gleich nebenan führt uns ein durch Felsen gesprengtes Thor in jenes Felsenthal das einst den

Digitized by Google

nun ausgezogenen armen Leuten Haus und Hof war. Ein frischgrüner Wiesplatz füllt den geebneten Raum aus, welcher nach drei Seiten von Felswänden eingeschlossen ist. Auf einer etwas hervorspringenden Stelle erhebt sich eine künstliche Ruine mit gemalten Scheiben in gothischen Fensterbögen und Heiligenbildern an den Pfeilern.

Weiterhin finden wir in einem Felseneinschnitte die Worte Schillers:

Noch niemand hat's erkundet
Wie die große Mutter schafft,

angeschrieben, in welche Sophie Schröder ausbrach, als sie diesen Platz besuchte. Aehnliche Einschnitte wiederholen sich in abwechselnden Formen und wir lesen in einem zweiten mit mehreren Ruhebänken versehenen, die theilnehmend beredenden Zeilen von Salis, welche diesem Abschnitte als Motto voranstehen. Auf einem Fels, der mit seinen Tropfen das Vergißmeinnicht nährt, bittet Göthe:

Digitized by Google

Die ihr die Felsen und Bäume bewohnt,
o heilsame Nymphen,
Gebet Jeglichem gern, was er im Stillen
begehrt.
Gebt dem Ermüdeten Ruh, dem Zweifelhaften
Belehrung
Und dem Liebenden gönnt, daß ihm begegne
sein Glück.

Von hier aus führt uns der Weg, an einem Schweizerhause vorbei, das auf einer etwas erhöhten Terasse in der Wiese liegt, nach dem Felsenthore zurück, vor welchem wir die Anhöhe über dem Keller besteigen.

Nach Norden gewendet erblicken wir eine Reihe freundlicher Dörfer und Weiler deren Heerden am Fuße des Waldes, weiden; in Westen liegt Nürnberg.

Die Stadt zeigt uns von der Abendsonne beleuchtet ihre Schattenseite, die Häuser fließen in grauer Färbung zusammen und nur einige größere Gebäude, wie die St. Lorenzkirche mit ihren schlanken Zwillingsthürmen, die Kuppel des teutschen Hauses mit dem

Digitized by Google

großen vergoldeten Maltheserkreuz und die Burg treten aus derselben hervor und lehnen ihre gigantischen Formen an den heitern Horizont. Nach Süden und Osten sehen wir immer und immer nur Wald aus dessen wiederhallender Tiefe wir den einförmigen Ruf des Guguk vernehmen. Vor und unter uns liegen die, nur von Wenigen besuchten Gesellschaftsplätze. Sie sind nicht geeignet ein geselliges Beisammensitzen zu fördern, denn abgesehen davon, daß der Platz an und für sich zu viel darbietet und schon aus diesem Grunde mehr zerstreut als versammelt, so macht außerdem die Natur zu große Ansprüche an das Gemüth des Besuchers; sie will hier am Arme eines Freundes, einer Geliebten, einer Gattin gesucht, verstanden und gefühlt werden.

Der alte Vogelfänger saß bisher am Eingange des Platzes, die große Metamorphose kaum begreifend. Er sah den Wechsel der

Dinge durch Umstände erzeugt, welche inzwischen selbst wieder dem Wechsel unterlagen: Es wurde ihm wirre vor den Augen; er sehnte sich nach Ruhe.

Als er im vorigen Jahre das sechs und neunzigste seines Lebens zurückgelegt hatte, — da fand er sie.

Digitized by Google

Die alte Veste.

Sie dulden gern, daß jetzt ein Ackersmann
Den Sand der Gruft mit klingendem Pfluge bricht,
Und gern, daß eines Hirten Lämmer
Weiden die Gräser auf ihrem Grabe.

Wilh. Wackernagel.

Sonst nur der stille Sitz eines Forstmannes, ist nun schon seit mehrern Jahren die alte Veste bei Zirndorf der Ort geworden auf welchem kleinere Gesellschaften zwar alle Tage, jeden Mittwoch in der Regel aber ein besonderer Conflurus von Gästen getroffen wird.

Es vereinigen sich Dorfgeistliche aus der Umgegend, Beamte und Kaufleute aus Schwa-

Digitized by Google

bach und Erlangen, aus dem nahen Fürth zieht alles herüber was lebenslustig und mobil ist und Nürnberg feiert einen formellen Auszug.

Wem Fortuna eine Caroſſe gab, rollt darin unbedenklich nach der liebgewonnenen eine kleine Meile von hier entfernten Höhe, der wohlhabende Mechaniker oder Profeſſioniſt läßt ſichs wohl auch von Zeit zu Zeit einige Kronenthaler koſten und beſtellt einen Miethkutſcher, der um zwölf Uhr vorfahren muß und um ein Uhr erſt abfahren kann, wer's aber kleiner zu treiben genöthigt iſt, läßt ſich Vormittags ein Dampfwagenbillet holen, fährt in zehn Minuten nach Fürth und macht den Weg von einer guten halben Stunde vollends zu Fuß. Die Angſt, zur Abfahrt zu ſpät zu kommen, beflügelt die nach dem Spittlerthor ohnedies ſchon Eilenden noch mehr. Sie kommen mit ſchweisbeperlten Geſichtern auf den Platz, die Maſchine ſprüht und droht alle Augenblicke in ih-

Digitized by Google

ren Husten auszubrechen und die Wagenreihe fortzuziehen, es ist ein Springen nach den Schlägen ein Fragen nach den Plätzen und wieder Fragen und ein Lamento wenn die Klingel tönt und der Wagen rollt und welche noch einige Schritte von demselben entfernt sind.

Ein überraschendes Bild gewährt es, wenn in dem leeren Hofe der Wagen plötzlich anhält, ein ununterbrochenes Herauskriechen aus den Schlägen stattfindet und nun erst dieser und jener Freund unter den Reisegefährten gefunden wird. So kommen die Besucher der alten Veste zug - oder schubweise dort an und wie gern der Ort besucht wird, erklärt sich uns dadurch noch, daß wir hier unter andern Leute treffen, die außerdem das gesellige Leben wenig aufsuchen, wie der seinem Geschäfte und bürgerlichen Amte ganz sich widmende sehr achtungswerthe Mann, der früher eine Sammlung Gedichte, an welchen wir besonders die

Digitized by Google

epigrammatische Kürze rühmen wollen, veröffentlicht und über „die Kunst in Pappe zu arbeiten“ ein sehr gutes Buch geschrieben hat. — Eine lange mit Stroh bedeckte Laube zieht sich an der einen Seite des Platzes hin, an der andern eine Reihe unter freiem Himmel aufgeschlagener Tische. Im dazwischenliegenden Gange ambuliren die verblühten mit allen Attributen der Jugend aufgefrischten Rosen welche Fürth entsendet und Nürnbergs Männer von 18 Jahren mit großen buschigen Bärten, von einer Ohrlappe zur andern reichend, und vielfaltigen befransten Schlingtüchern um den Hals.

Am untern Ende sammeln sich die Beschauer der weithin sich ausdehnenden freundlichen Ebene. Im Vorgrunde liegt unter rothen, blendenden Ziegeldächern das gewerbreiche emsige Fürth, weiterhin erblicken wir reiche Dorfschaften und Einzelhöfe und am Horizonte die Höhen hinter Erlangen. Oestlich

Digitized by Google

von hier fällt unser Auge auf einen hinter dunkeln Föhren blinkenden weißen Kirchthurm. Er liegt zwischen großen Kirschengärten und das Dorf wird zur Zeit der Obsterndte von Städtern häufig besucht um sich die Frucht gleich selbst vom Baume herabzuholen und gegen geringe Vergütung unter seinem Schatten zu genießen. — Noch mehr östlich, an den Bäumen vorbei welche die Trümmer der alten Burg beschatten und die Aussicht zugleich begrenzen, erheben sich die Berge des Hopfenlandes Hersbruck und Altdorf und zwischen ihnen besonders der fünf Stunden von diesem Standpunkte aus entfernte St. Moriz. Er bildet den duftiggrauen Hintergrund welcher uns die von der Sonne beleuchtete Burg Nürnbergs in scharfen Umrissen zeigt.

An der Nürnberg und Fürth verbindenden Pappelallee, sehen wir den Dampfwagen hin- und wiedergehen, der aus dieser Ferne einer kriechenden gelben Raupe gleicht. Ein

Digitized by Google

schon zu ziemlicher Höhe gediehener aus der Mitte der verwitterten Wände aufsteigender Thurm, wird bald die völlige Rundsicht eröffnen und den Blick über die Bäume wegtragen, die ihre ersten Säfte aus dem mit Leichen gedüngten Boden sogen. Doch nein, auf diesem geschichtlich denkwürdigen Boden, auf diesen Fluren mag unser Auge zunächst ruhen und recht lebhaft wollen wir uns in diese blutigrothgemalte Scene aus dem dreißigjährigen Kriege versetzen. Hier zur Rechten schlug im Juni des Jahrs 1632. der sieggewohnte Herzog von Friedland sein Lager auf, und bezog es mit 60 tausend Mann. Ihm stand vor den Mauern Nürnbergs der Schwedenkönig Gustav Adolph mit 20 tausend Mann gegenüber und hielt sich so lange in seiner Verschanzung, deren Ueberreste wir jetzt noch nach der südlichen und westlichen Seite hin haben, bis ihm sein Reichskanzler Oxenstirn am 21. August einen Succurs von 40 tausend Mann zuführte.

Digitized by Google

Noch am selbigen Tage zog Gustav Adolph vor das Wallensteinsche Lager, das nach Nürnberg zu, von der Rednitz gedeckt war, vermochte jedoch nicht den Feind aus demselben herauszulocken.

Nach drei Tagen passirten die schwedischen Truppen in Fürth den Fluß und rückten westwärts von Dambach nach der alten Veste vor. Ihre Artillerie begann, unter dem Commando des General Torstensohn, aus 60 Karthaunen die Veste zu beschießen, aber es donnert mörderisch vom Berge herab ihnen das feindliche Geschütz entgegen.

Am Fuße der Höhe angekommmen versuchen sie den dreifachen Verhau zu durchbrechen und sie zu ersteigen, aber der herabjagende Hagel von Musketenkugeln streckt alles zur Erde nieder.

Ein Bataillon nach dem andern macht den kühnen Versuch, es werden jedoch die muthigen Kämpfer auf den Leichen ihrer tapfern

Digitized by Google

Brüder gleichfalls zu Leichen; der König selbst stellt sich endlich an die Spitze eines Regimentes und führt sie mit dem begeisternden Zurufe: »Mir nach Kinder, folgt eurem Vater!« hinzu, und mußte nach großem Verlust gleichfalls weichen. Doch, noch ehe der Tag sich neigte, gelang es dem Herzog Bernhard von Weimar, welcher den rechten Flügel befehligte die Höhe hinter der alten Veste einzunehmen.

Ihm wie seinem feindlichen Heerführer Wallenstein wurde im heißen Kampfe das Pferd unter dem Leibe zusammengeschossen. Die Nacht brach herein und er behauptete in derselben tapfer die eingenommene Stelle, auf welcher heutzutage der fleißige Steinbrecher vielleicht von nichts als der lieben Sonne geplagt sein Tagewerk vollbringt. Sinnend brachte der Schwedenkönig die Nacht in seinem Wagen zu und beschloß, da wegen vorausgegangenen Regens auf dem lehmigen Boden kein schweres Geschütz nach der Höhe zu

Digitized by Google

bringen war, wodurch ein Theil des feindlichen Lagers hätte bestrichen werden können, — am nächsten Morgen den Rückzug anzutreten. Bis zum 8. Sept. hielt er sich in der Nähe von Fürth auf, zog dann ungekränkt in Schlachtordnung und mit klingendem Spiel am friedländischen Lager vorüber und rückte nach der Gegend von Neustadt und Windsheim vor.

Am 13. Sept. verließ auch Wallenstein sein Lager und übergab es den Flammen. Nürnberg sah am 12 Oct. nachdem es in kurzer Zeit durch die Seuche über 10 tausend Einwohner verloren hatte, Gustav Adolph wieder, bey welcher Gelegenheit er die alte Veste besuchte und dort an einem runden steinernen Tisch, der bis auf den heutigen Tag der Schwedentisch genannt wird, ein Gabelfrühstück eingenommen haben soll. Fünf und zwanzig Tage später, — am 6. Nov. — fand der heldenmüthige König in der Schlacht bei Lützen seinen Tod.

Digitized by Google

Hat dein Auge die Felder beschaut, die der Landmann pflügt, wohl unbewußt, daß es einst das Bette unzähliger Todter war, dann mag es weiter schweifen. Vielleicht, daß es gerne und mit dem Wunsche auf der alten ehrwürdigen Noris weilt: daß vor Krieg und Seuche sie fortan möge bewahrt seyn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Druckfehler.

Seite 23. lies »fashionablen« statt »fassionablen«
» 24. — »Rathsberg« — »Ratzberg«
» 42. — »frühstücken« — »Frühstücken«
» 55. streiche das (,) vor »disponiren«
» 78. lies »ihrem Wirken« statt »ihren Wirken«
» 89. — »Conchyliologen« — »Conchiliatoren«
» 109. setze nach beisammen (;)
» 116. lies »Nach« — »nach«
und »müden« — »en müd«
» 124. — „Recipisse« — »Recepisse«
» 146. — »Aegydier« — „Jacober«
„ 147. — »Küchengrazie« — »Küchengratie«
» 149. — »von denen« — »von dem«
» 153. — »seinem Dialekt« — »seinen Dialekt«
» 165. — »fahren« — »sahren«
» 166. — »Sallustius« — »Salustius«
» 169. — »in den« — »in der«

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

W
(Hee)

49

Digitized by Google